Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse „Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Fernsprechstelle Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

№ 13. Montag, 18. Januar 1897, Abends. 50. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla oder durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Anzeigen-Annahme für die Nummer bis Ausgabetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Kastanienstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt, Riesa.

Das unterzeichnete Amtsgericht hat am 13. Januar 1897

den Gutsbesitzer

Herrn Friedrich Ernst Hennig in Prausitz

als **Ortsrichter** und

den Wirthschaftsbesitzer

Herrn Heinrich Ferdinand Nicolai daselbst

als **Gerichtsschöppen für Prausitz**, ferner

den Auszügler

Herrn Ernst Wilhelm Zschoche in Nickritz

als **Gerichtsschöppen für Nickritz**

in Pflicht genommen.

Riesa, am 15. Januar 1897.

Königliches Amtsgericht.

Heldner. Brehm.

Bekanntmachung.

Die von den beim unterzeichneten Königlichen Amtsgericht in Pflicht stehenden **Vormündern** auf das Jahr 1896 zu erstattenden **Erziehungsberichte** und **Vermögensanzeigen** sind

bis spätestens den 15. Februar d. J.

bei Vermeidung von Strafauflagen anher einzureichen.

Die nöthigen Formulare können sowohl hier, als auch bei den Ortsrichtern unentgeltlich entnommen werden.

Bei Ausfüllung der Formulare ist, weil sonst der gute Zweck der Einrichtung nicht erreicht werden könnte, die größte Gewissenhaftigkeit zu beobachten, auch sind **Vornamen und Zeit der Geburt** der Bevormundeten mit anzugeben.

Riesa, am 11. Januar 1897.

Königliches Amtsgericht.

Heldner. Ca.

Bekanntmachung.

Der **Wasserzins** auf das 4. Vierteljahr vorigen Jahres ist baldigst, längstens aber

bis zum 25. Januar 1897

an die hiesige Stadthauptkasse abzuführen.

Riesa, am 16. Januar 1897.

Der Rath der Stadt

Schwarzenberg.

Bekanntmachung,

die Anmeldung der Ostern 1897 schulpflichtig werdenden Kinder betr.

Ostern 1897 werden diejenigen Kinder schulpflichtig, welche bis dahin das sechste Lebensjahr erfüllt haben. Außer diesen können auch solche Kinder der Schule zugeführt werden, welche bis zum 30. Juni 1897 das 6. Lebensjahr vollenden. Alle diese Kinder sind demnächst zur Schule **anzumelden**, und zwar diejenigen, welche in

die **Einfache Bürgerschule** eintreten sollen, am **21. Januar** vormittags zwischen 8 und 12 Uhr,

diejenigen, welche in die **Mittlere Volksschule** aufgenommen werden sollen, am **22. Januar** vormittags zwischen 8 und 12 Uhr, und

die für die **Höhere Abteilung** bestimmten Kinder am **23. Januar** vormittags zwischen 9 und 11 Uhr.

Die Anmeldung hat in der **Schulexpedition** im Schulhause an der Kastanienstraße zu erfolgen. Dabei ist für **alle** Kinder der **Impfschein**, für **nicht** in Riesa geborene Kinder außerdem die **Geburtsurkunde** mit der **Taufbescheinigung** vorzulegen.

Endlich ist für diejenigen Kinder, die aus Gesundheitsrücksichten vom Schulbesuche noch zurückbehalten werden sollen, ein **ärztliches Zeugnis** beizubringen.

Riesa, am 3. Januar 1897.

Die Direktion der städtischen Schulen.

Buch.

Holzversteigerung

auf Marbacher Staatsforstrevier.

Im **Gasthause zur Post** in **Nossen** sollen **Dienstag, den 26. Januar 1897 von Vormittags 1/2 10 Uhr an** nachstehende **Nutzhölzer**, als: 48 h. u. 1554 w. Stämme, 88 h. u. 567 w. Klötzer, 116 h. u. 1343 w. Stangenklötzer, 555 w. Baumpfähle, 122 h. u. 4775 w. Derb- u. 7300 w. Reisstangen u. 7,2 rm w. Nutzknüppel, sowie

ebendaselbst

Donnerstag, den 28. Januar 1897 von Vormittags 10 Uhr an folgende **Brennhölzer**, als: 2 rm w. Brennscheite, 43,8 rm h. u. 89,2 rm w. Brennknüppel, 1 rm h. Zacken, 127 rm birk. Besenreisig, 1 rm h. u. 59,5 rm w. Aeste, 37,60 Wllhdt. h. u. 15,50 Wllhdt. w. Brennreisig u. 36 h. Langhaufen versteigert werden.

Näheres enthalten die bei den Ortsbehörden und in den Schankstätten der umliegenden Orte aushängenden Plakate.

Königl. Forstrevierverwaltung **Marbach**, und Königl. Forstrentamt

Tharandt, am 15. Januar 1897.

Jordan. **Wolfframm.**

Der Haß der Sozialdemokratie gegen Sachsen

kennt, so schreibt das Dresdner Journal sehr richtig, bekanntlich keine Grenzen und wo sich für die Herren Führer der Umsturzpartei eine Gelegenheit bietet, diesem Hasse die Zügel schießen zu lassen, wird sie ohne weiteres und mit Freuden aufgenommen. Eine Stelle, von der die Herren mit Vorliebe ihre Pfeile gegen Sachsen schleudern, ist seit Langem schon die Tribüne des Reichstages, wenn auch der Reichstag, wie bekannt, durchaus inkompetent ist über innere sächsische Verhältnisse sein Urtheil zu fällen. Mit der Heftigkeit und Unsachlichkeit, die man bei ihnen gewohnt ist und die eine stete Begleiterin des Hasses zu sein pflegt, aber auch mit demselben negativen Erfolge, wie früher, sind sozialdemokratische Wortführer auch in den letzten Tagen im Reichstage gegen unser Vaterland und seine pflichtgetreuen Beamten zu Felde gezogen und die sozialistische Presse hallt wieder von Jubelrufen über die „Siege" die die Partei im Reichstage gegen Sachsen errungen habe. Diesen Darstellungen gegenüber, denen man übrigens, wie üblich, von gewisser Seite durchaus Vorschub zu leisten bemüht ist, halten wir es für angezeigt, die Rede im Wortlaut mitzutheilen, in welcher der stellvertretende sächsische Bevollmächtigte zum Bundesrathe, Geh. Rath Dr. Fischer, die sozialdemokratischen Angriffe im Reichstage zurückgewiesen hat. Hr. Geh. Rath Dr. Fischer erklärte Folgendes:

M. H., zu meinem eigenen aufrichtigen Bedauern sehe ich mich, nachdem ich Einsicht genommen habe in die stenographische Niederschrift der Rede des Hrn. Abg. Dr. Schoenlank, doch genöthigt, von dem gestern gemachten Vorbehalte Gebrauch zu machen und auf die Rede des bezeichneten Hrn. Abgeordneten zurückzukommen.

M. H., der Hr. Abgeordnete hatte in Erwiderung auf die Bemerkung des Hrn. Staatssekretärs, daß die Koalitionsfreiheit der Arbeiter im Deutschen Reiche voll aufrechterhalten werde, sich darauf bezogen, daß er an Beispielen nachzuweisen im Stande sei, in Sachsen speziell sei das nicht der Fall; außerdem werde in Sachsen das Vereinsrecht nach doppeltem Maße gemessen. Das ihm zu Gebote stehende Material zum Beweise dieser Behauptung muß doch recht gering gewesen sein; denn sonst würde er nicht auf den alten Nebenhalter zurückgegriffen haben, auf die Angelegenheit des Gesangvereins „Frohe Sänger", der vor einigen Jahren — die Angelegenheit ist im Reichstag wie im sächsischen Landtag bis zum Ueberdruß breit getreten worden — zur Auflösung gelangte, weil er entgegen seinem unschuldigen Namen und seinen Statuten sich mit öffentlichen Angelegenheiten befaßte und mit Vereinen in Verbindung getreten war, die gleichfalls öffentliche Angelegenheiten betrieben. Außerdem hat der Hr. Abg. Dr. Schoenlank eine Statistik aufgestellt der angeblichen Maßregelungen in Sachsen. Mit einer solchen Statistik ist es nun eine eigene Sache. Unter Umständen ist die Statistik eine sehr werthvolle Wissenschaft, unter Umständen aber auch sehr trügerisch. Ich habe mich, als ich diese Aufstellung des Hrn. Abg. Dr. Schoenlank las, unwillkürlich eines Einwandes eines der Herren Redner aus dem Hause erinnert, der bei Besprechung der Berichte der Fabrikinspectoren ausdrücklich darauf hinwies, daß ihm die Zahl der revidirten Gewerbebetriebe dann nichts nütze, wenn nicht zugleich die Zahl angegeben sei der sämmtlichen vorhandenen Gewerbebetriebe. So ist es auch mit der angegebenen Statistik des Hrn Abg. Dr. Schoenlank. Was nützen uns die Zahlen der verbotenen Versammlungen, der Redner, denen in den Versammlungen das Wort entzogen worden ist, wenn wir nicht wissen, wie viele Versammlungen in Sachsen überhaupt abgehalten worden sind, und wieviele Redner dort gesprochen haben? Es ist ja vorauszusehen, daß aus dieser Statistik, wenn die andere Zahlenreihe uns gegeben würde, sich ersehen ließe, daß die Agitation der Sozialdemokratie gerade in Sachsen außerordentlich rührig ist, und daß die Zahl der Verbote von angemeldeten Versammlungen ꝛc. deshalb auch absolut größer sein wird als in anderen Staaten. Auch zeigt die Schoenlanksche Statistik nicht, wenn er seine Zahlenreihe zum Gegenstand einer Beschwerde gemacht haben will, inwieweit die einzelnen Verbote von Versammlungen und das Entziehen des Wortes der Redner in denselben gerechtfertigt oder ungerechtfertigt gewesen sein soll; denn doch nur in dem letzteren Sinne könnte die Sache zur Beschwerde gezogen werden. Jedenfalls kann ich auf Grund meiner bisherigen Beschäftigung im Ministerium des Innern feststellen, daß noch in keinem Jahre die Zahl der Beschwerden von sozialdemokratischen Vereinen oder sozialdemokratischen Parteiführern so gering gewesen ist wie im vorigen Jahre. (Hört, hört! rechts.) M. H., ich will nicht ein Wort eines Ihrer Parteigenossen perstiliren: „das läßt tief blicken!" Aber man kann mindestens hier sagen: das giebt zu denken! Und Sie können nicht einmal einwenden, daß deshalb nicht mehr Beschwerden bei dem sächsischen Ministerium eingebracht würden, weil man keine Berücksichtigung derselben erwarten könne; denn Sie haben oft gerade in dem letzten Jahre, in Ihren Organen der Wahrheit entsprechend ausführen müssen, daß diese oder jene gegen Ihre Partei gerichtete Maßnahme der Unterm oder der mittleren Behörde vom Ministerium rektifizirt worden ist.

Wenn im Uebrigen der Hr. Abg. Dr. Schoenlank sich auf die allgemeine Bemerkung beschränkt hat, das sächsische Vereinsgesetz richte sich nur gegen die Sozialdemokratie, so ist das vollständig unrichtig. Selbst die unschuldigen Teichinnenbeschauer haben unter dem Vereinsgesetze in Sachsen zu leiden gehabt. Ich kann versichern, daß das sächsische Vereinsgesetz sich richtet und angewendet wird gegen Jeden, welcher Partei er auch angehöre, der dieses Gesetz zu übertreten oder zu umgehen sucht. (Zuruf links.)

Ferner hat der Hr. Abg. Dr. Schoenlank die Behauptung aufgestellt, die sächsische Polizei wirke direct gegen die Arbeiter durch die Regierungspresse, und er hat diese Behauptung zu begründen gesucht durch die Angabe, ein Leipziger Polizeirath Namens Müller habe für die „Leipziger Zeitung" gegen hohes Honorar Berichte über die Arbeiterbewegung geliefert; als die dortigen Schmiede eine Arbeitseinstellung in Scene gesetzt hätten, habe er einen gefälschten Bericht über einen gewaltthätigen Vorgang der Zeitung erstattet, der sich bei dieser Gelegenheit ereignet haben soll, und darin in unqualifizirbarer Weise die Mitglieder, die sich an der Bewegung betheiligt hätten, beschimpft.

Nun, m. H., ich habe selbstverständlich die mir gemessene Zeit von gestern auf heute nicht unbenutzt vorübergehen lassen, sondern habe den Telegraphen spielen lassen und mich auch brieflich erkundigt, um festzustellen, was an der Sache Wahres ist. Da kann ich nun feststellen, daß ein solcher Bericht von dem Polizeirath Müller nicht eingesendet worden ist. (Zuruf.) — In Ihrem Stenogramm habe ich solches gelesen! (Erneuter Zuruf.) In Ihrem unkorrigirten Stenogramm steht's! (Aha! Zwischenruf.) Wie gesagt, der Polizeirath Müller hat einen solchen Bericht nicht geliefert. Im Uebrigen ist festgestellt worden bei der Verhandlung vor Gericht, daß der Vorfall sich so zugetragen hat, wie er in der „Leipziger Zeitung" berichtet worden ist. Mir hat der mir bekannte Berichterstatter ausdrücklich versichert, es thäte ihm sehr leid, daß er sich in der ersten Entrüstung über diesen Vorgang habe dazu hinreißen lassen, so schwere Beleidigungen gegen die Theilnehmer auszustoßen, wie sie in der Notiz der „Leipziger Zeitung" enthalten waren; auch hat der Königl. Commissar der „Leipziger Zeitung" mir ausdrücklich erklärt, daß er zu seinem Bedauern im Vertrauen auf die sonstige Zuverlässigkeit des Berichterstatters diese Notiz in seine Zeitung aufgenommen habe, ohne ihren Inhalt vorher genau durchzulesen.

Also nach Lage der Sache muß ich fragen, wozu der Lärm? — um so mehr, als ja der verantwortliche Leiter der „Leipziger Zeitung" auf die Anzeige der Beleidigten mit einer entsprechenden Geldstrafe — Sie sagen ja allerdings, daß diese Geldstrafe nicht entsprechend sei — belegt worden ist. Jedenfalls muß ich mich dagegen verwahren, daß dieser Punkt gestern einem der Herren sozialdemokratischen Abgeordneten, der vor mir sah, Veranlassung gegeben

[illegible] mit [illegible] Stirne das Wort „sächsische Polizei-[illegible]wirthschaft“ entgegengeworfen. Ich meine, dazu lag nicht die geringste Veranlassung vor.

Gestatten Sie mir hierzu noch ein Wort. Ich kann Ihnen nicht verdenken, daß, wenn Sie oder Parteigenossen von Ihnen beleidigt worden sind, Sie die Hülfe der Richter in Anspruch nehmen; aber ich möchte bitten, daß Sie dann vor ihrer eigenen Thür kehren und nicht dulden, daß in ihrer eigenen Parteipresse die Beleidigung geradezu gewohnheitsmäßig betrieben wird. (Sehr gut! rechts. Lebhafte Zurufe links.) Ich kann Ihnen versichern, es giebt gewisse sozialdemokratische Organe, die in der That gar nichts anderes wissen, als daß sie, wenn ein Richterspruch erfolgt ist, den Richter, der der betreffenden Schöffensitzung vorgesessen hat, deshalb persönlich beleidigen und stark herabziehen. Ja, das ist so weit gegangen, daß die sozialdemokratische Presse angebliche Familienbeziehungen, — angebliche, sie waren nämlich gar nicht vorhanden, sondern nur wegen einer Aehnlichkeit der Namen vermuthet worden — angebliche Familienbeziehungen des leitenden Hrn. Staatsministers, den Sie mit Ihrem Hasse verfolgen, in einer Weise zur Darstellung brachte, daß man den Zweck sah, man wollte den Hrn. Minister in der allgemeinen Achtung herabsetzen, ein Versuch, der selbstverständlich ganz erfolglos geblieben ist. (Zuruf. Heiterkeit.)

Nun hat gestern der Hr. Redner als Erschwerungsgrund in der Sache hingestellt, daß der mehrgedachte Bericht aufgenommen sei in der „Leipziger Zeitung“, einem Regierungsorgan. Ich gestehe offen: ich muß mich wundern, daß Jemand, der wie der Hr. Abg. Dr. Schoenlank berufsmäßiger Journalist in einer sächsischen Stadt ist, nicht weiß, daß es einen Unterschied giebt zwischen offiziellen und offiziösen Preßorganen. Und wenn er über die thatsächlichen Verhältnisse nicht orientiert war, so hätte er sich an denjenigen seiner Fraktionsgenossen wenden sollen, der mich vor einigen Tagen in unqualificierbarer Weise persönlich angriff (Zuruf), und der, wie es mir schien, den Beweis dafür zu erbringen suchte, daß nicht alle Sachsen höfliche Leute sind, den Hrn. Abg. Geyer. Diesem ist in der Sitzung der Zweiten Kammer des Sächs. Landtags vom 23. Febr. 1894 von dem Hrn. Staatminister v. Metzsch auf seine Beschwerde gegen die Haltung der „Leipz. Z.“ klipp und klar erklärt worden, daß die „Leipziger Zeitung“ durchaus kein Regierungsorgan sei, es sei ein Preßorgan im staatstechnischen Betriebe, auf dessen Haltung sich die Regierung ihrer wiederholten Erklärung zufolge jeder Einflußnahme enthalte. Ich kann versichern, daß diese Enthaltung auch dann eintritt, wenn die Regierung mit der Haltung der „Leipziger Zeitung“ einmal nicht zufrieden sein sollte. Jedenfalls wird mir aber Jeder so viel zugeben, wenn man etwa aus dem Umstande, daß dieses Organ im staatstechnischen Betriebe ist, den Staatsangehörigen das Recht geben will, sich über dessen Haltung zu beschweren, so gehören doch diese Beschwerden nicht vor den Reichstag, sondern vor den Landtag, und von diesem Recht wird ja auch von Ihnen in ausgiebiger Weise Gebrauch gemacht. (Zuruf.) — Das Wahlrecht hat hiermit gar nichts zu thun.

Der dritte Theil des Vorwurfs des Hrn. Dr. Schoenlank richtete sich gegen die Rechtsprechung der sächsischen Gerichte. Ja, wenn er anführte, daß anläßlich eines Streiks Jemand wegen einer Aeußerung wegen versuchter Erpressung verurtheilt sei, so muß ich sagen: ohne Kenntniß der Akten und der Vorgänge ist man nicht in der Lage zu beurtheilen, ob diese Verurtheilung berechtigt gewesen ist oder nicht. Jedenfalls muß ich auf das Bestimmteste erklären, daß der sächsische Richterstand ebenso intakt und unbeeinflußt von oben und unten ist, wie in jedem anderen deutschen Staate. Die Herren Sozialdemokraten machen es mit den Richtersprüchen in Sachsen, wie es der Kranke mit dem Arzt zu machen pflegt: wenn der Arzt einmal den Kranken nicht gesund zu machen vermocht hat, so sagt der Kranke: „Natürlich der Doktor hat mir nicht geholfen“, ist er aber gesund geworden, so sagt er: „Der liebe Gott hat mir geholfen.“ So machen es auch die Sozialdemokraten mit den Richtersprüchen in Sachsen. Kommt es einmal vor, daß ein Gericht eine Verwaltungsmaßregel als den Gesetzen widersprechend aufhebt, — ich gebe ja zu, es kommt dies ja wohl auch einmal vor — so erblickt die sozialdemokratische Presse darin nicht die Gerechtigkeit der Gerichte, sondern man verhöhnt einfach die Verwaltungsbehörden und sagt: Da sieht man wieder die Unfähigkeit der Verwaltung. Wenn aber ein solcher Verwaltungsakt bestätigt wird von den Gerichten, so sagt man: Das ist Kabinetsjustiz, da ersieht man ohne weiteres, die Gerichte sind von oben beeinflußt.

Zu weiteren Bemerkungen giebt mir die Rede des Hrn. Dr. Schoenlank keine Veranlassung. Ich bitte nur noch, eine kurze Erklärung abgeben zu dürfen. Wir sächsischen Vertreter im Bundesrath werden — ich hätte beinah gesagt „gern“ bereit sein, ich schließe aber das Wort in den Zaun meiner Zähne wieder ein, weil ich sagen kann, es ist das in der That kein Vergnügen — auf Beschwerden, die sich gegen sächsische Behörden oder unsere Regierung richten, dann antworten, wenn diese Beschwerden Angelegenheiten betreffen, welche zur Kompetenz des Reiches gehören. Dagegen glauben Sie nicht, daß durch persönliche Angriffe ich mich je stören, daß ich mir vielleicht dadurch meine Stellung verleiten lassen, oder, um das Wort zu gebrauchen, mich gleichsam müde machen lassen werde. Auf persönliche Angriffe zu reagiren, werde ich von jetzt ab unter meiner Würde halten! (Bravo! rechts und bei den Nationalliberalen).

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, 18. Januar 1897.

— Tagesordnung für die öffentliche Stadtverordnetensitzung, Dienstag, den 19. Januar 1897, Nachmittags 6 Uhr. 1. Beschlußfassung über Errichtung einer ständigen (41.) Lehrerstelle und Verwilligung der diesfallsigen Dienstbezüge. 2. Berathung, Bauaufwand beim Kasernement an der Friedrich August-Straße betr. 3. Mittheilung des Stadtraths über Zustimmung zu dem Beschlusse der Stadtverordneten wegen Zuwahl eines dritten Mitgliedes in den Schlachthofausschuß. 4. Rathsbeschlüsse über a. die Abänderung des Anlagenfußes bei Aufbringung der Kirchenanlagen betr. b. Annahme einer Offerte Herrn August Schneiders hier, rücksichtlich der Forderung der Stadtgemeinde Riesa an den Geschirrführer Herrn Büchner. c. Verwilligung eines Bekleidungsgeldes für den Rathsboten Scheibe. d. Verwilligung eines einmaligen Beitrags von 20 M. für die Diaconenbildungsanstalt mit Rettungshaus in Obergorbitz. Rathsdeputirte: Herr Bürgermeister Boeters, Herr Stadtrath Schwarzenberg, Herr Stadtrath Bretschneider.

— In dem zum Landbestellbezirk des Postamts Riesa in Röderau (Sachsen) gehörigen Ort Bobersen wird am 1. Februar d. J. eine Posthülfstelle eingerichtet.

— Die 2. Klasse der 131. Königl. Sächs. Landeslotterie wird am 1. und 2. Februar gezogen. Die Erneuerung der Loose hat vor Ablauf des 23. Januar zu geschehen.

— Der Handarbeiter Hermann Richard Leonhardt, der wegen Verdachts an den im vergangenen Jahre in der Oschatzer und Riesaer Gegend stattgehabten Diebstählen betheiligt gewesen zu sein, wie s. Z. mitgetheilt, am 4. November hier verhaftet wurde, ist vom K. Landgericht Leipzig freigesprochen worden. Wir verfehlen nicht, dies hiermit bekannt zu geben.

— Die Oberpostdirection für Chemnitz — die dritte im Königreich Sachsen — ist in der Donnerstag-Sitzung der Budget-Commission des Reichstages einstimmig genehmigt worden. Staatssecretär Dr. v. Stephan theilte dies dem Rathe der Stadt auf telegraphischem Wege mit.

— Die gestern Nachmittag im Restaurant zur Elbterrasse hier stattgefundene Versammlung, in welcher das in letzterer Zeit bereits mehrfach erwähnte Eisenbahnprojekt Strehla-Riesa-Meißen erörtert wurde, war, wie zu erwarten stand, überaus zahlreich besucht und erwies sich dadurch sehr ersichtlich das lebhafte Interesse, das man allseits der Sache sowohl in den interessirten 3 Städten wie in den Landortschaften entgegenbringt. Ausgezeichnet wurde die Versammlung auch durch die Anwesenheit des Herrn Amtshauptmann v. Wilucki-Großenhain, sowie unserer Herren Landtagsabgeordneten Bürgermeister Härtwig-Oschatz und Rittergutsbesitzer Richter-Baselitz. Eröffnet wurde die Versammlung durch Herrn Pfarrer Eras-Boritz. Derselbe begrüßte die Erschienenen und wies in längeren treffenden Ausführungen auf die dringende Nothwendigkeit einer Bahn Strehla-Riesa-Meißen hin. Der Herr Redner betonte, wie jetzt von allem Verkehr abgeschnitten im Winter insbesondere einige der interessirten Landortschaften seien und wies nach, wie schwer es z. B. im Winter bei ungünstigem Wetter sei, von Boritz nach dem $3^1/_2$ Stunden entfernten Meißen, der zuständigen Amtshauptmannschaft und dem Amtsgericht zu gelangen. Herr Pfarrer Eras machte ferner darauf aufmerksam, daß bereits vor fast 30 Jahren um eine Bahn Meißen-Riesa-Magdeburg petitionirt und wie das Projekt wiederholt angeregt und befürwortet worden, auch ein gewähltes Komitee in der Sache thätig gewesen sei, so daß bereits dicke Aktenstücke darüber vorhanden wären. Der Herr Redner schlug schließlich der Versammlung vor, daß dieselbe das dringende Bedürfniß einer Eisenbahn Strehla-Riesa-Meißen konstatire, sodann erörtere, welche Mittel und Wege zur Erlangung dieser Bahn einzuschlagen seien und sodann ein Komitee wähle, welches die erforderlichen Arbeiten übernehme und die Sache thatkräftig weiter fördere.

Bei der sodann vorgenommenen Wahl eines Vorsitzenden zunächst für die tagende Versammlung wurde als solcher Herr Bürgermeister Boeters und als Schriftführer Herr Rechtsanwalt Dr. Mende gewählt. Unter Leitung des Hrn. Bürgermeister Boeters, der die Anwesenden, und insbesondere die auswärtigen Herren nochmals bewillkommnete, trat man sodann in nähere Erörterung des Projektes ein und sprachen für dasselbe unter näherer Begründung zunächst die Herren Gemeinde-Vorstand Jahn-Schänitz und Gutsbesitzer Bönisch-Göritzschgut. Von Herrn Stadtverordn.-Vorst. Hofmann-Meißen lag ein Schreiben vor, in welchem der Genannte sehr warm für die Förderung des Projektes eintritt. Weiter sprach für dasselbe Herr Bürgermeister Dr. Ay-Meißen und wies u. A. auf die derzeitige mangelhafte Bahnverbindung zwischen den Nachbarstädten Riesa und Meißen hin. Die Versammlung stimmte den Herren Rednern allseitig zu und erkannte damit das unbedingte Bedürfniß der beregten Bahnverbindung an. Herr Bürgermeister Burkhardt-Strehla bemerkte, daß man z. Zt. in Strehla bei dem Bahnprojekte Torgau-Belgern-Strehla sehr engagirt sei, daß man aber nicht minder mit dem Projekte Strehla-Riesa-Meißen sympathisire und dasselbe nach Kräften fördern werde. — Hierauf ging man zur Wahl eines Komitees über. Es wurden zunächst die Herren Bürgermeister der Städte Strehla, Riesa und Meißen, sowie Herr Amtshauptmann von Schröder-Meißen, und die Herren Gemeindevorstände und Rittergutsbesitzer der interessirten Landortschaften in dasselbe gewählt, sodann weiter noch, nachdem Herr Dr. Mende dafür gesprochen, insbesondere auch Vertreter der Industrie und Schifffahrt zuzuwählen, die Herren Rittergutsbes. v. Petrikowsky-Oppitzsch, Fritzsche, Vertreter der Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Kette“, Riesa, v. Altrock-Gröba, Rosch-Riesa, Oberingenieur Pöschel-Riesa, Schönherr-Riesa, Kommerzienrath Kurtz-Meißen, Rittergutsbesitzer Crusius-Hirschstein, Schiffseigner Geldhaar-Neuhirschstein, Dr. Günther-Schieritz, Guts- und Ziegeleibes. Kobisch-Zehren, Pfarrer Eras-Boritz, Gutsbes. Müller-Windorf, Stadtrath Krögis-Meißen, Stadtverordn.-Vorst. Hofmann-Meißen, Spediteur Craffelt-Riesa, Kommerzienrath Heyn-Riesa, Fabrikbesitzer Richter-Riesa, Frabrikbes. Schreiber-Strehla, Gutsbesitzer Bönisch-Göritzschgut und Buchdruckereibesitzer Langer-Riesa. — Die genannten Herren erklärten sich, soweit sie anwesend waren, zur Annahme der Wahl bereit. Nachdem sodann noch Herrn Pfarrer Eras in Boritz für die bisherigen energischen und erfolgreichen Bemühungen in der Sache der Dank kundgegeben worden war, wurde nach Verlesen des Protokolls die Versammlung geschlossen. — In der darauf stattgehabten Sitzung des Komitees konstituirte sich dasselbe und wurden die Herren Bürgermeister Boeters-Riesa als erster Vorsitzender, Bürgermeister Dr. Ay-Meißen als zweiter Vorsitzender und Rechtsanwalt Dr. Mende als Schriftführer gewählt. — Möge die Thätigkeit des Komitees, das gewiß mit aller Energie arbeiten wird, recht bald von Erfolg gekrönt sein!

— Der Vorstand der Aussiger Börse wollte, bevor er das definitive Börsenstatut feststellt, noch einmal den Schiffern Gelegenheit geben, ihre Wünsche und Ansichten darüber auszusprechen. Er hatte zu diesem Zweck Einladungen an die Schiffervereine zu Dresden, Aken, Magdeburg, Hamburg sowie an den Elbeverein, den Verein der Kohleninteressenten und die Schifffahrts-Gesellschaften erlassen, sich am 5. Januar in Aussig einzufinden. Die unter Vorsitz des Vizepräsidenten Schöppe abgehaltene Versammlung sprach sich einstimmig für den Fortbestand der Börse als staatlich beaufsichtigtes Organ aus. Die Wünsche der als Gäste anwesenden Privatschiffer gingen in der Hauptsache dahin, daß nur an der Börse selbst Frachtgeschäfte abgeschlossen werden sollten. Dagegen wurde geltend gemacht, daß das Institut der Börse Niemand zwingen könne, seine Geschäfte an der Börse abzuschließen, doch dürften keine außerhalb der Börse ohne Mitwirkung des Börsenmaklers abgeschlossenen Geschäfte zur amtlichen Notirung gelangen. Börsenvorstand Philippi ermahnte die Schiffer, dem Makler ihre Aufträge zu ertheilen, und nicht, wie es bisher fast immer geschehen sei, zu warten, bis ihnen Ladungen angeboten würden. Der Makler sei verpflichtet, die Aufträge in der Reihenfolge auszuführen, in welcher sie ihm ertheilt würden. Die schlechten Frachten rührten zum Theil daher, daß viele Schiffer an der Börse nicht hätten abmachen wollen, aber oft später zu billigeren Frachten, als sie an der Börse hätten erzielen können, abgemacht hätten. Je mehr sich die Schiffer bei Abmachung der an der Börse angeboten gewesenen Ladungen zurückhaltend gezeigt hätten, desto mehr sei der Schiffsraum in Aussig angewachsen, und die Kohlenhändler hätten natürlich immer weniger Fracht geboten, je größer die Zahl der Ladung suchenden Schiffe geworden wäre. Das Börsenschiedsgericht dürfte in dem neuen Statut gänzlich beseitigt werden.

* Strehla. Mittwoch, den 27. ds., giebt der Sängerchor des Königl. Lehrer-Seminars zu Oschatz im Gasthof „zum Schiffchen“ unter persönlicher Leitung des Herrn Seminar-Oberlehrer Lieber für den hiesigen Militär-Verein ein großes patriotisches Concert, zu welchem ein sehr feines Programm aufgestellt ist.

Oschatz, 15. Januar. Der Gutsbesitzer Winkler aus Luppa ist heute von einem schweren Unfalle betroffen worden. Auf der Rückfahrt von der Mühle wollte er auf der abfallenden, stark vereisten Straße die Schirrkette am Wagen kürzer schnallen, kam dabei zu Falle und wurde von dem scheugewordenen Pferde auf den Kopf getreten. Außerdem ging ihm noch der mit 20 Sack Schrot beladene Wagen über Leib und Brust. Schwerverletzt und bewußtlos wurde Winkler in die Mühle zurückgebracht.

Lommatzsch, 16. Januar. Der Rechtsanwalt, Bürgermeister Dr. Georg Heinrich Bent hier ist zum Notar für Lommatzsch auf so lange Zeit, als er hier seine ordentliche Geschäftsstelle haben wird, gemäß der Notariats-Ordnung vom 5. September 1892, ernannt worden.

Bischofswerda, 16. Januar. Dem hiesigen Thierarzt wurde gestern von einem Bewohner des nahegelegenen Belmsdorf ein Hund zur Untersuchung überbracht, der sich seit einigen Tagen sehr bissig gezeigt hat, auch seinem Herrn Bißwunden beigebracht hat. Nachdem der Thierarzt Tollwuth constatirt und deshalb die Tödtung des Hundes vorgenommen hatte, ergab die im Beisein des zufällig anwesenden Bezirksthierarztes erfolgte Section die Bestätigung des Befundes. Hundesperre wird jedoch nicht verhängt werden, da das kranke Thier nachweislich das Gehöft nicht verlassen hat, auch mit keinem anderen Hunde in Berührung gekommen ist.

† Dresden. Der König besichtigte heute Nachmittag um 2 Uhr unter Führung des Dr. med. Ritter das Lesemuseum, das gestern feierlich eröffnet wurde.

† Dresden, 17. Januar. Prinz Friedrich August begiebt sich am Donnerstag nach Salzburg, um einer Einladung des Großherzogs von Toskana zur Jagd Folge zu leisten.

Dresden, 16. Januar. Seit heute verkehren in der König-Johann-Straße Straßenbahnwagen mit unterirdischer electrischer Zuleitung als Triebkraft. Das System, von Herrn Stadtbaurath Klette, hier, ermöglicht vor Allem, daß man zum Leitungscanal rasch gelangen kann, was bei eintretenden Störungen von großem Vortheile ist. An der Stelle zwischen den Rädern der Wagen, an welcher sich die Contactführung befindet, war fortwährend das Aufleuchten electrischer Funken zu beobachten.

Falkenstein, 15. Januar. In der Familie des Webers Müller in Werda ereignete sich ein recht beklagenswerther Unglücksfall. Als das vierjährige Töchterchen desselben auf kurze Zeit bei ihrem Großvater zu Besuch war, hatte sich derselbe einige Zeit aus dem Zimmer entfernt. Währenddessen kam das Kind dem glühenden Ofen zu nahe, die Schürze der Kleinen fing Feuer und die Flammen theilten sich auch bald den übrigen Kleidern mit. Trotzdem schnell hilfsbereite Leute herbeieilten und die Flammen zu ersticken versuchten, hatte das Kind bereits so schwere Brandwunden erlitten, daß es am anderen Tage starb.

Burgstädt. Einen unerwarteten Tod fand in Lunzenau ein daselbst inhaftirt gewesener armer Reisender. Er hat seinen wahrscheinlich durchnäßten Rock in der Arrestzelle an den Ofen gehängt. Das Kleidungsstück fing an zu glimmen und durch den sich entwickelnden Qualm erstickte der Mann.

Crimmitschau, 16. Januar. Fabrikant Robert Wagner hat bei seinem Weggange von hier ein Kapital in der Höhe von 5000 M. gestiftet, dessen Zinserträgnisse alljährlich zu Weihnachten an würdige Arme vertheilt werden sollen. Die Verwaltung dieser Stiftung liegt in den Händen des jeweiligen Pfarrers und Vorsitzenden des Kirchenvorstandes; würdige Personen, welche bei dem freundlichen Stifter in Arbeit gestanden haben, sind bei der Vertheilung zu bevorzugen.

Crimmitschau. Vor mehreren Wochen wurde ein hiesiger Bürger beim Rasiren ganz unbedeutend in die linke Wange geschnitten. Die Folge davon war, daß die letztere in ganz kurzer Zeit anschwoll und der sofort zu Rathe gezogene Arzt konstatirte Blutvergiftung. Dieselbe erwies sich als so stark, daß der Patient außerordentliche Schmerzen ertragen mußte und bis heute noch nicht geheilt ist; nur den besonderen Bemühungen des Arztes ist es zu danken, daß das Schlimmste verhütet wurde.

Zetterwitz. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Freitag Nachmittag auf dem etwas abschüssigen Wege von dem Ober- nach dem Niederdorfe. Fünf Kinder wurden durch einen umstürzenden Wagen mehr oder minder schwer verletzt. Ein mit Steinen beladener Wagen des Kammergutes Rosthal kam in's Rutschen, ein Rad brach, und der Wagen warf — eine Mauer um, hinter der sich Kinder aufhielten. Der Knabe König wurde mit eingedrücktem Brustkasten unter einer Säule hervorgezogen, während einem

SLUB
Wir führen Wissen.

Mädchen die Hehen abgequetscht wurden. Zwei andere Mädchen, sowie ein Knabe erhielten verschiedene Verletzungen. Der Knabe König ist am Sonnabend früh verstorben. Die anderen sind nach der Kinderheilanstalt gebracht worden. Sämmtliche Kinder sind noch nicht schulpflichtig.

Penig, 16. Januar. Gestern ereignete sich in der Dampfziegelei des Herrn Theodor Schreiber ein entsetzlicher Unglücksfall. Die Ziegelarbeiter Landgraf und Schulze waren mit einer Reparaturarbeit im Köllergange beschäftigt, als letzterer einstürzte, wodurch dem Landgraf der Brustkasten eingedrückt und beide Beine gebrochen wurden, so daß der Tod des Bedauernswerthen augenblicklich eintrat. Schulze kam glücklicherweise mit einer kleinen Hautabschürfung am Beine davon.

Rochlitz. Nachdem vom Königl. Ministerium des Innern die Genehmigung ertheilt worden ist, die zum Realschulneubau in Rochlitz nöthige Summe von 150000 Mark dem Sparkassen-Reservefonds zu entnehmen, trat in seiner letzten Sitzung das Stadtverordnetenkollegium dem bezüglichen Rathsbeschluß einstimmig bei.

Hainichen, 15. Januar. Während gestern Nachmittag der 61 Jahre alte Mühlenpächter Friedrich Ernst Schnerr im benachbarten Arnsdorf einen mit Klötzen beladenen Wagen heimfuhr, kamen die wohl nicht gleichmäßig vertheilten Klötze in's Rutschen. Das dadurch erschreckte Pferd sprang zur Seite und drückte dabei Schnerr an einen Baum. Obwohl an Schnerr keine äußeren Verletzungen wahrzunehmen waren, verstarb er doch noch am selben Abende, anscheinend an innerer Verblutung.

Leipzig. Der neue, etwa 1000 Sitzplätze haltende Concertsaal im früheren „Alten Gewandhaus" soll bei der demnächstigen Anwesenheit Sr. Majestät des Königs durch ein Concert festlich eingeweiht werden. — Bezüglich der staatlichen Entschädigung der durch die Genickstarre der Pferde schwer geschädigten Pferdebesitzer herrschen vielfach außerordentlich unklare Ansichten. Es sind für das gesammte Land und auf zwei Jahre derartige staatliche Unterstützungsgelder (25000 Mark) verwilligt worden, und auf jeden Kreis entfällt nur ein procentualer Antheil. — Eine internationale Handeausstellung wird hier vom 7. bis 10. Mai im Zoologischen Garten stattfinden; vom 22. bis 25. Januar werden im Mariengarten 51 Classen von Kröpfern ausgestellt sein.

Aus dem Reiche.

Der Fehlbetrag der Berliner Gewerbeausstellung beträgt nach neuerer Ermittelung der Finanzkommission 45 Prozent des Garantiefonds von 4½ Mill., also über 2 Mill. Mark. Es besteht die Hoffnung, daß Anfang April die Schlußabrechnung wird gegeben werden können. — In der sogenannten Stusterschanze des Münchener Zuchthauses hat, wie schon kurz gemeldet, ein zu 14 Jahren Zuchthaus verurtheilter Sträfling Stabele den Aufseher Bindl erstochen. Bindl hatte Stabele wegen Ungehörigkeiten angezeigt, und dieser war disziplinarisch bestraft worden. Dafür rannte er dem Aufseher eine Ahle dreimal mit solcher Wucht in den Rücken, daß Bindl zusammenbrach und sofortiger Tod eintrat. Stabele hatte bereits zwei Drittel seiner Strafzeit verbüßt. — In Koblenz wurde am Freitag ein 15jähriger Junge verhaftet, der einen andern Knaben mit dem Karabiner eines bei seiner Mutter wohnenden Offiziers erschossen hat. Er hat angeblich den spielenden Knaben nur erschrecken wollen. — In Rosenberg wurde ein blühendes junges Mädchen von etwa 21 Jahren das Opfer ihrer Tanzleidenschaft. Auf der Hochzeit ihrer Schwester gab sie sich mit solch leidenschaftlichen Ausdauer dem Tanze hin, daß sie plötzlich zusammenbrach und nach wenigen Augenblicken eine Leiche war. Der hinzugerufene Arzt stellte Herzschlag fest. — In der Wohnung des Gendarmen Reichla zu Imielin (Kreis Pleß) explodirte Nachts eine Dynamitpatrone. Die Vorderfront des Hauses ist geborsten, alle Fenster sind zertrümmert. Verletzt ist Niemand. Offenbar liegt ein Racheakt vor, ausgeführt von Eisenbahndieben, welchen der Gendarm auf der Spur war. — Durch seine Entschlossenheit rettete der vierzehnjährige Sohn des Häuslers Wahl in Wustrow drei gleichaltrige Mitschüler vom Tode des Ertrinkens. Alle vier vergnügten sich an Schlittschuhlaufen auf der Zeetzel, als plötzlich das Eis brach und drei Knaben ins Wasser versanken. In ihrer Todesangst klammerten sie sich an die Eisdecke. Schnell entschlossen näherte sich der Schüler Wahl der Unglücksstelle und zog einen nach dem andern aus dem Wasser heraus. Die Zeetzel hat an der Einbruchsstelle eine Tiefe von über drei Metern. — Die Einwohnerzahl der Stadt Apolda hat sich erheblich verringert; sie betrug am 31. Dezember 1895 21496, am 31. Dezember 1896 20889, also 607 weniger. Grund: das Geschäft in Wirkwaaren geht flau. — Ein Massenbrandstifter ist in dem dreißigjährigen Sohn eines Mühlenbesitzers in Spangenberg verhaftet worden. Es wird ihm die Schuld an vierzehn großen Bränden, die sich in letzter Zeit in Spangenberg ereignet haben und die sehr großen Schaden verursachten, zur Last gelegt. Die Brandstiftungen hat er bereits eingestanden.

Vermischtes.

In dem Waisenhause in Dallas (Texas) brach Feuer aus. 15 Mädchen kamen in den Flammen um, 9 erlitten Verwundungen.

Schießen unter Wasser. Aus England kommt eine interessante Nachricht, welche für den Seekrieg von großer Bedeutung sein kann: Im Hafen von Portsmouth hat man ein 110pfündiges Armstrong-Geschütz, das innerhalb der Fluthmarke zur Ebbezeit auf eine Scheibe gerichtet und geladen worden war, bei Eintritt der Fluth mittels Elektricität abgefeuert. Die Wirkung des Schusses war großartig. Die 25 Fuß von der Mündung des Geschützes entfernte 21 Zoll dicke Holzscheibe wurde durch- und durchgeschossen; dann drang das Geschoß in den dahinter befindlichen Rumpf des alten Fahrzeuges „Gripfer", riß den Kesselplattenbelag, mit dem man dasselbe geschützt hatte, weg, durchschlug beide Seiten des Schiffes und riß große Löcher hinein, durch die sich in Strömen das Wasser ergoß. So bewies der Versuch, was ins Wasser versenkte Geschütze bei der Vertheidigung von Häfen gegen feindliche Schiffe leisten könnten.

Im Sumpf versunken. Der in Bracevar, Bezirk Djakovar, wohnende Bauer Gjoko Novakovitsch verkaufte dieser Tage in Gorjane, wie aus Agram gemeldet wird, Fische. Auf dem Heimwege kehrte er in einem Gasthaus ein, wo er dem Weine übermäßig zusprach, so daß ihm die Leute von der Weiterfahrt abriethen und ihn zu bewegen suchten, im Gasthause über Nacht zu bleiben. Novakovitsch hörte nicht auf die Warnungen und fuhr noch in der Nacht weiter gegen Punitovci. Er irrte jedoch vom Wege ab und gerieth mit dem Wagen in den Sumpf, wo er sammt dem Gespanne versank und elendiglich zu Grunde ging.

Ein Jahndenkmal in Amerika. Nach einer Mittheilung der deutschen Turnzeitung besteht in Philadelphia der Plan, zum 50jährigen Jubiläum des nordamerikanischen Turnerbundes ein Denkmal für den Turnvater Jahn zu errichten. Da das Jubiläum schon im Jahre 1900 stattfindet, werden sich die amerikanischen Turner etwas beeilen müssen.

Ein Land des Schreckens ist das in Westafrika gelegene Negerreich Benin, in dem jüngst eine große englische Regierungsexpedition niedergemetzelt worden ist. Die Hauptstadt des Negerreiches, die Stadt Benin, haben bisher nicht mehr als vier bis fünf Weiße betreten, ohne geköpft worden zu sein. Ungeheure Reichthümer sind dort aufgespeichert, denn nach der hergebrachten Sitte muß jeder König von Benin so und so viel Elfenbein aufspeichern und darf es nicht verkaufen. Ein Theil der Stadt ist mit Elephantenzähnen eingezäunt. Die Eingeborenen sagen, daß der König ein ungeheures stehendes Heer hält. Täglich werden auf Befehl des schwarzen Königs Sklaven gekreuzigt oder lebendig in den Fundamenten neuer Gebäude begraben. Der Bach, der bei Alt-Benin vorbeifließt, ist voller kopfloser Leichen. Der Agent der Liverpooler Firma James Pinnock, Swainson, der seiner Zeit mit Capitän Galway Alt-Benin besucht hat, als der Capitän im Auftrage der Königin dorthin zog, wußte dem Vertreter des „Bür. Reuter" vor einiger Zeit mancherlei Interessantes über die Reise mitzutheilen. Der König ließ die Engländer zwei Tage vor seiner Hauptstadt warten. Dann erlaubte sein Fetisch ihren Einzug. Zuerst mußte Swainson, der dem König schon bekannt war, in dessen Haus kommen. Der König fragte darauf Swainson über Capitän Galway aus. Nachdem er über dessen Person beruhigt war, hielt er am nächsten Tage einen Palaver mit dem „Manne der Königin". Der König trug ein Gewand, das von oben bis unten mit Schmuck besetzt war. Er trug Ringe an den Fingern, an den Zehen, an der Nase und am Munde. Hinter ihm stand ein Sklave, der die Fliegen verscheuchte und ihn kratzte. Der König lud die zwei Weißen ein, einem Menschenopfer beizuwohnen, was diese jedoch ablehnten. Capitän Galway und Swainson durften in der Stadt umhergehen. Ueberall sahen sie Menschenleichen. Eine hing gekreuzigt an einem Baume, mit ausgestreckten Händen und Beinen. Eine andere war an einen Baum angebunden. Den letzteren Mann hatte man verhungern lassen, weil zu viel Regen gefallen war. Die meisten in den Straßen liegenden Leichen waren verstümmelt. Einige hatten keinen Kopf, anderen fehlten die Arme oder die Beine. — Hoffentlich wird dem Mordreiche nun endlich ein Ende gemacht.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 18. Januar 1897.

† Berlin. Der Präsident des Abgeordnetenhauses ist völlig wieder hergestellt und übernahm die Geschäfte des Hauses wieder.

† Regensburg. Der hier verstorbene österreichische Kammerherr Graf Ernst Dörnberg vermachte sein gesammtes Vermögen von 15 Millionen Mark der Stadt Regensburg zu wohlthätigen Zwecken.

† Laibach. Gestern Abend 9 Uhr wurde hier ein ziemlich heftiger in vertikaler Richtung verlaufender Erdstoß verspürt, der von starkem unterirdischen Getöse begleitet war. Die Erscheinung rief indessen bei der Bevölkerung keinerlei Beunruhigung hervor.

† Glasgow. Gestern um Mitternacht brach in den Lagerräumen Currie & Comp., welche u. A. 2000 Barrel Naphta enthielten, Feuer aus. Die Flammen ergriffen auch mehrere Nachbargebäude, die sämmtlich zerstört wurden. Der Schaden wird auf 40000 Lstr. geschätzt.

† Rom. Der Ministerrath trat heute Vormittag zu einer Sitzung zusammen. Den Blättern zufolge sei der Ministerrath berufen, um die Eventualität der Auflösung der Deputirtenkammer zu berathen.

† Paris. Der „Figaro" meldet: Zwischen dem französischen Marineattachee in Berlin, Schiffslieutenant Buchard und dem Schiffslieutenant d'Agoult fand gestern in St. Ouen ein Degenduell statt, bei welchem Buchard leicht am Vorderarme verwundet wurde.

† London. Der „Daily Chronicle" meldet aus Mendoza (Argentinien) unterm 16. Jan. Der englische Forschungsreisende Fitzgerald und der bekannte Schweizer Bergführer Zurbriggen brachen am 24. Dezember v. J. auf, um den Aconcagua, der über 24000 Fuß hoch ist, zu besteigen. Nach wiederholten mißglückten Versuchen und unter großen Beschwerden gelang es Zurbriggen, am 14. Jan. den Gipfel zu erklimmen. Fitzgerald kam bis zu einer Höhe von 23000 Fuß; er hofft in nächster Woche gleichfalls den Gipfel zu erreichen.

Productenbörse.

[illegible] Berlin, 18. Januar. Weizen loco M. —,—, Mai M. 177,25, matt. Roggen loco M. —,—, Mai M. [illegible] matt. Hafer loco M. —,—. Mai M. —,— [illegible] [illegible] loco M. 56,70 Januar —,—, Mai 56,80 [illegible]. Spiritus loco 70 M. Verbrauchst. 38,‚0, Jan. M. —,— Mai M. 43,60. [illegible] M. 44,‚0, 70er loco M. —,—, 50er loco M. 56,—. Wetter: [illegible]. 1 Uhr 30 Min. (Ohne jede Gewähr.)

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. October 1896.

Abfahrt von Riesa in der Richtung nach:

Dresden 5,21† 7,02 9,29* 9,50* 9,33† 11,29 1,18 3,10 5,0† 6,18† 7,36* 9,14† 11,48* 1,0* (f. a. Riesa-Röderau-Dresden.)
Leipzig 4,44* 4,50† 7,51† 8,58* 9,41 11,36* 12,56† 3,58 5,9* 7,19† 8,29* 11,15 1,39.
Chemnitz 4,57† 9,0 11,51 3,55 6,30 8,37* 9,58†.
Roßen 4,51† 7,13† 10,2 1,21 6,10† 9,39 bis Lommatzsch.
Elsterwerda und Berlin 6,56† 12,16 bis Elsterwerda, 1,36 5,13† 9,46† bis Elsterwerda.
Röderau 4,0 8,33* 10,40 3,14 6,51 8,05 12,30.

Ankunft in Riesa von:

Dresden 4,43* 7,47† 8,56* 9,37 10,56† 11,35* 12,50† 3,49 5,8* 7,15† 8,22* 9,33† 11,14 1,38.
Leipzig 6,52 9,27* 9,57* 9,15† 11,27 1,13 3,9 4,55† 7,35* 9,9† 11,47 12,58* 1,21.
Chemnitz 6,44† 8,30* 10,35 3,5 5,28 8,0 11,39†.
Roßen 6,18† 8,51 12,37 3,33† 8,19† 11,4 von Lommatzsch.
Elsterwerda 6,40† 11,43 3,6 6,5† 8,30†.
Röderau 4,30 9,22 11,22 3,43 8,35* 8,57 1,27.

Ankunft in Röderau von:

Dresden 4,16† 8,41* 3,30† 7,2† 8,11*
Berlin 10,58† 3,21† 9,23* 10,43† 1,5*.
Riesa 4,12, von Chemnitz 8,38* 10,47, 3,22 7,3 8,12 12,34

Abfahrt von Röderau in der Richtung nach:

Dresden 11,2† 3,25† 8,27* 10,47† 1,9*.
Berlin 4,26† 8,45* 3,37† 7,8† 8,15*.
Riesa 4,28 9,10 11,10 3,36 8,29* 8,45 1,15.

Die mit Stern (*) bezeichneten Züge sind Schnellzüge, die mit Kreuz (†) bezeichneten Züge führen die 4. Wagenklasse. An Sonn- und sächsischen Festtagen kommt die 4. Wagenklasse in Wegfall.

Telephonische Feuermeldestellen.

	Fernsprechstelle Nr.
Stadtrath (Rathhaus Hauptthür),	1,
Feuerwehr-Commando Riesa	28,
F. A. Bretschneider, Elbstraße,	21,
Hotel Kaiserhof, Kaiser Wilhelm-Platz,	34,
C. O. Walther, Architekt, Gartenstraße 33,	13,
Hotel Sächsischer Hof, Bahnhofstraße,	33,
Rittergut Riesa (Göhlis)	39,
Hübler & Schönherr (Dampfmühle),	7,
Rittergut Gröba	48,
Zander, Gröba	25.

An diejenigen geehrten Inserenten,

welche nur selten annonciren, richten wir die höflichste Bitte bei Aufgabe von Anzeigen die Insertionsgebühren gütigst gleichzeitig mit entrichten zu wollen, da uns durch die Buchung und das Zusenden nicht nur viel Zeitverlust, sondern zumeist noch bisweilen Unkosten erwachsen, die wir event. mit in Anrechnung bringen müssen.

Geschäftsstelle des Riesaer Tageblattes.

Geschäfts-Veränderung.

Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich das bisher am hiesigen Platze unter der Firma **Albert Troplowitz** betriebene

Putz-, Posamenten-, Weiss-, Wollwaaren- und Wäsche-Geschäft

käuflich übernommen habe und dasselbe in früherer Weise unter der Firma

Albert Troplowitz Nachf.

weiterführen werde.

Es wird mein Bestreben sein, meine verehrten Kunden **billig und reell** zu bedienen und bitte ich, das meinem Vorgänger in so reichem Maaße geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen. — Die vorhandenen Außenstände werden von mir eincassirt.

Hochachtungvoll

S. Ungar.

Für die werthvollen Geschenke, Glück- und Segenswünsche, die uns bei unserer silbernen Hochzeit von nah und fern zu theil geworden sind, sagen wir unsern

innigsten Dank.

Rickritz, den 14. Januar 1897.

Wilhelm Richter und **Frau.**

---

1 anst. Herr l. Schlafst. erh. Wettinerstr 35, III.

Wohnung. Stube, Kammer, Küche sofort zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Kaiser Wilh.-Platz Nr. 1

ist die **2. Etage,** bestehend aus 4 Zimmern mit Balkon und reichl. Zubehör, per sofort oder später, ev. bei Vergütung **zu vermiethen.** Näheres

Bahnhofstr. 6 im Comptoir.

Zwei freundliche Logis, bestehend aus Stube, Kammer, Küche mit Wasserleitung und Zubehör, sind zu vermiethen und 1. April zu beziehen. **Neu-Gröba 106.**

Eine unabhängige Frau

oder älteres Mädchen, welches einen einfachen bürgerlichen Haushalt selbstständig zu führen versteht, wird wegen Krankheit der Frau sobald als möglich nach Riesa **gesucht.** Off. erbeten u. **W. M 800** in die Exped. d. Bl.

Ein gr. Schulmädchen

wird zur **Aufwartung gesucht.**

Albertstrasse 1, II rechts.

Ein Mädchen

von 17 Jahren sucht sofort oder 1. Februar **Stellung** nach auswärts als Zimmermädchen. Nähe es **Hotel Stadt Dresden,** 2 Tr r.

Ein großes Schulmädchen wird zur **Aufwartung gesucht** im Korbwaarengeschäft von **Rudolph,** Schulstr. 3.

Eine kräftige

junge Person

wird für die Vormittagsstunden bei gutem Lohn sofort **als Aufwärterin gesucht.** Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein anständiger Herr wird zum **Mitbewohnen** einer Stube **gesucht. Kaiserwilhelmplatz 2, 3. Et.** bei **Kummel.**

Ein jüngerer Hausbursche

für ein Restaurant gesucht. Adr. u. T. T. in der Exped d. Bl. niederzulegen.

Ein Knabe, welcher Lust hat **Bäcker** zu werden, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei

W. Winkler, Bäckermeister.

Brauerlehrlings-Gesuch.

Ein junger **Mensch,** welcher Lust hat **Brauer** zu werden, kann unter günstigen Bedingungen Unterkommen finden bei

Georg Zimmermann, Stadt-Brauerei, Nossen.

NB. Wenn auch unbemittelt, Lehrgeld wird nicht beansprucht.

Vertreter

für Specialitäten einer Weinhandlung und Likörfabrik für **Riesa** und **Umgegend sofort gesucht.** Schriftliche Offerten erbeten unter „Vertreter" in die Exped. d. Bl.

Baustellen,

am Höpfner'schen Hotel gelegen, verkaufe unter günstigen Bedingungen. **A. Meiße.**

Ein größeres Eisbad

in einem lebhaften Villenort bei Dresden, gute Existenz bietend, ist wegen größerer Ausdehnung der anderen Geschäfte **zu verkaufen.** Anfr. unter **A. H. 8** postlagernd Dresden, Postamt Heinrichstraße.

Junge Hunde,

echt schwarze Rattler, sind zu verkaufen **Bahnhofstr. 20.**

Einladung.

Mittwoch, den 20. Januar, Abends 8 Uhr soll im **Saale der Herberge zur Heimath** ein

Evangelisations-Vortrag

gehalten werden. Alle diejenigen erwachsenen Personen, die sich einer brüderlichen evangelischen Gemeinschaftspflege innerhalb der Landeskirche anschließen wollen, sind herzlichst eingeladen.

Schützenhaus.

Donnerstag, den 21. Januar, Abends 8 Uhr

4. Abonnement-Concert mit Ball

von der Kapelle des 3. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 32. Direction. **Fr. Gehrmann.**

Hierzu ladet freundlichst ein **E. Zimmer.**

Gasthof Grödel.

Dienstag, den 19. Januar, Abends 8 Uhr **Erste große Eröffnungs-Vorstellung** der überall mit großem Beifall aufgenommenen Künstler-Specialitäten-Truppe **Frania** aus **Dresden.** Die Salvarestruppe übertrifft alles bis jetzt Dagewesene. Unter persönlicher Mitwirkung des weithin als tüchtig bekannten Illusionisten Prof. **Frania.** Hierzu ladet ergebenst ein **die Direktion.** Der Saal wird gut geheizt.

Särge

in **Metall, Eichen-** und **Kiefernholz** in allen Größen und Preislagen stets vorräthig.

E. Schlegel, Hauptstr. Nr. 83.

Vaterländische Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Elberfeld.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß

Herr **Albin Berger** in **Gohlis**

die Agentur obiger Gesellschaft abgegeben hat und wir sie dem Materialwaarenhändler

Herrn Wilh. Dietze in Bobersen (Elbhäuser)

übertragen haben.

Dresden-N., am 11. Januar 1897.

Lüder & Kaumann,
Generalbevollmächtigte der Gesellschaft.

Auf obige Bekanntmachung Bezug nehmend, empfehle ich mich zur Vermittelung von Versicherungen über **häusliches Mobiliar, Vieh, Maschinen u. s. w.**

Die Prämien sind **billig** und **fest.**

Nachzahlungen können nie stattfinden.

Bobersen, den 11. Januar 1897. **Wih. Dietze,**
Agent der Gesellschaft.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir mit einem großen frischen Transport leichter und schwerer

dänischer Arbeitspferde

in Falkenberg eingetroffen sind und selbige im „Gasthof zum Kronprinzen" daselbst unter bekannter Reellität und zu soliden Preisen zum sofortigen Verkauf stellen.

Gebrüder Schügner.
Herzberg und Falkenberg.

Einen sprungfähigen **Eber** hat **zu verkaufen**

H. Kaule, Münchritz.

Für

Tauben-Liebhaber.

Wir stellen **Mittwoch,** den 20. Januar einen Transport **Farben-Rassetauben** im **Restaurant Quitzsch** in Riesa zum **Verkauf** aus, sowie jeden Mittwoch von früh 9 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr. **Tausch** nicht ausgeschlossen. **Marx & Glässer.**

Ein elegantes

Damenmaskenkostüm

ist preiswerth zu verkaufen **Wettinerstr. 26.**

Eine große

Holzbadewanne

wird **zu kaufen,** event. auf einige Zeit **zu leihen gesucht.** Gefl. Off. unter **J. Z.** in die Exped. d. Bl. erbeten

---

M. Brockmann's phosphorf. Kalk,
" " **Pomalin,**
" " **Krefelin,**
" " **Guffeit**

hält auf Lager zu Originalpreisen

F. W. Obenaus, Wettinerstr. 9.

Nutz- und Brennholz-Auction.

Donnerstag, den 21. Januar
Vorm. 10 Uhr

sollen in hiesiger Rittergutswaldung

ca. 30 Erlen, bis 58 cm Stärke u. b. 15 m Länge,
" 40 Eichen, " 40 " " " 12 " "
" 6 Rüstern, 40 " " " 13 " "
2 starke Klötzer, Birke und Eiche,
" 40 esch. Nutzstangen, versch. Stärke, sowie
10 Raummeter Scheite und
" 20 Lang- und Abraumhaufen, größtentheils obiger Holzarten, bedingungsweise gegen Baarzahlung **versteigert** werden.

Zusammenkunft am hiesigen Rittergute.

Rittergut Grubnitz b. Stauchitz,
am 14. Januar 1897.

Die Wirthschaftsverwaltung.

Gute

Zucht- und Legehühner

versendet **M. Becker,**
Siegerländer Geflügelhof.
Weidenau (Sieg),
Preisl. m. zahlr. Anerkennungen
postfrei.

Schöne starke **Läuferschweine** hat stets zu verkaufen

Wilh. Bielig, Röderau.

Stahlwaaren,

beste Fabrikate, mit Garantie für **vorzügliches Schneiden,** in **reichster Auswahl** billigst. **Adolf Richter.**

Masken,

Zimmschmuck, Flittern in reicher Auswahl empfiehlt

F. H. Springer.

Ein Posten schöne

Roggenkleie

liegt **zum Verkauf** in der Bäckerei von **Franz Hamann,** Lautzerstr. 24.

Reine Roggenkleie und Schwarzmehl

empfiehlt **F. W. Obenaus,** Wettinerstr. 9.

Feinstes Haidemehl,
feinstes Weizenmehl

empfiehlt **F. W. Obenaus,** Wettinerstr. 9.

Jeden Mittwoch und **Sonnabend** empfiehlt **frisch gebrannten**

Kaffee

zu verschiedenen Preisen.

F. W. Obenaus, Wettinerstr. 9.

Frische Eier und Butter

empfiehlt

F. W. Obenaus, Wettinerstr. 9.

Ganz starken, **frischen Räucheraal** empfing **Felix Weidenbach.**

---

ff. Kieler Sprotten,
beste Riesenbratheringe, Stück 10 Pf.,
Pa. Elefanten Riesenbricken

empfiehlt **Felix Weidenbach.**

Feinste echte

Kieler Sprotten und Bücklinge

empfiehlt **Reinh. Pohl.**

Echte

Frankf. Brühwürstchen,

à Paar 30 Pfg.,

empfiehlt **Reinhold Pohl.**

Voll-Heringe,

4 Stück 10 Pfg, 15 Stück 30 Pfg, empfiehlt **J. T. Mitschke,** Ecke d. Schul- u. Kastanienstr.

---

ff. Lübbenauer Senf- und Pfeffergurken empfiehlt **J. T. Mitschke.**

---

ff. Gewürzheringe. J. T. Mitschke.

Schellfisch,

frisch eingetroffen, empfiehlt

Ernst Kretzschmar, Fischhdlg.

Schellfisch

trifft morgen Abend ein.

Ferd. Reiling, Fischhandlung.

Bier!

Dienstag Abend und **Mittwoch früh** wird in der **Schloßbrauerei Braunbier** gefüllt.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte, unser guter Vater, Bruder und Schwager **Franz Lesch** gestern Abend 8¾ Uhr nach schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Dies zeigen tiefbetrübt an

F. Lesch und Tochter nebst Verwandten.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 1 Uhr statt.

Hierzu 1 Beilage.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt, Riesa.

№ 13. Montag, 18. Januar 1897, Abends. 50. Jahrg.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Aus Berlin, 17. Januar, berichtet man uns: Zur heutigen Feier des Krönungs- und Ordensfestes trug das Schloß Flaggenschmuck, ebenso die Privatgebäude in der Umgebung des Schlosses. Von 10 Uhr ab begann die Cour der zu Dekorirenden. Kurz nach 11½ Uhr betraten die Majestäten gefolgt von den Prinzen und Prinzessinnen den Rittersaal, wo die Cour stattfand. Nach letzterer begaben sich die Majestäten und höchsten Herrschaften im Zuge nach dem Königin-Gemach, wo sie von den Damen des Kaiserl. Ordens- und Verdienstkreuzes erwartet wurden, welche sich den Damen des Gefolges anschlossen, nachdem die Neudekorirten den Majestäten vorgestellt worden waren. Hierauf begab sich der Zug zum Gottesdienste nach der Schloßcapelle. Der Kaiser führte die Kaiserin Friedrich, der Prinz Friedrich Leopold die Kaiserin; die übrigen Herrschaften folgten. An der Festtafel im Weißen Saale, die um 1 Uhr begann, saß der Kaiser zwischen der Kaiserin Augusta Victoria und der Kaiserin Friedrich; zur Rechten und Linken folgten die Fürstlichkeiten. Gegenüber dem Kaiser saß der Reichskanzler, zur Rechten des Letzteren der Botschafter Graf Lanza und dann Graf Goluchowski; zur Linken des Reichskanzlers saßen der Botschafter Graf v. d. Osten-Sacken und der österreichisch-ungarische Botschafter. Außer im Weißen Saale waren auch in den angrenzenden Gemächern zahlreiche Tafeln, insgesammt zu 800 Gedecken, aufgestellt.

Ueber einige im diplomatischen Dienst neuerdings eingetretene Veränderungen erfährt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung Folgendes: Der bisherige zweite Sekretär bei der Kaiserlichen Botschaft in London, Legationsrath Rücker-Jenisch, hat den Posten des Legationssekretärs bei der Königlichen Gesandtschaft in München erhalten. An seine Stelle ist in London der bisherige Legationssekretär bei der Kaiserlichen Gesandtschaft in Brüssel, Graf v. Linden, getreten. Zum Nachfolger des Letzteren in Brüssel ist der bisherige Legationssekretär bei der Königlichen Gesandtschaft in München, Graf von der Groeben, ernannt worden. Auf den seit einigen Monaten unbesetzten Sekretärposten bei der Königlichen Gesandtschaft in Hamburg wurde der Legationssekretär von Jagow berufen, welcher bis vor Kurzem für mehrere Wochen der Königlichen Gesandtschaft in München kommissarisch zugetheilt war. Endlich ist der bisherige Königlich württembergische Geheime Legationssekretär Dr. Frhr. v. Griesinger in den diplomatischen Dienst des Reichs übernommen worden. Derselbe wird von Anfang Februar ab bis auf Weiteres im Auswärtigen Amt beschäftigt werden.

Das Margarinegesetz dürfte nun doch zu Stande kommen. Nachdem man im Reichs-Gesundheits-Amt ein Mittel entdeckt hat, das auch ohne Färbung der Margarine diese erkenntlich macht, ohne die Mischung für die Gesundheit schädlich zu machen, haben die Konservativen von der Aufstellung des Färbeverbots Abstand genommen. Damit ist eines der Hauptthindernisse für das Zustandekommen des Gesetzes aus dem Wege geräumt. Der neue Entwurf wird den Bundesrath schon in den nächsten Wochen beschäftigen.

Die Centrumsfraktion des Reichstags hat einen Antrag eingebracht auf Wiedervorlegung der sogenannten lex Heintze über die Bekämpfung der Unsittlichkeit (Zuhälterwesen), und zwar in der Fassung der frühern Reichstagskommission, jedoch mit dem Zusatze, daß auch unsittliche Darstellungen und Aufführungen im Theater in den Bereich des Gesetzes fallen sollen.

Der Margarinefabrikant Mehr in Altona hat mit der Niederlegung des Landtagsmandats zugleich sich entschlossen, die noch anhängigen Klagen gegen die Blätter, in denen der Artikel der „Wormser Ztg.“ abgedruckt war, zurückzunehmen.

In einer offenbar inspirirten Notiz über das nunmehr an den Bundesrath gelangte Gesetz, betr. das Auswandererwesen hieß es, die Vorlage dürfte sich auf Regelung der Auswanderung ins Ausland beschränken, die besonderen Ansprüche einer Besiedelung der Kolonien gemäß den Anregungen des Kolonialrathes sollten lieber im eigenen Entwurfe geregelt werden. Thatsächlich ist, dem „Hamb. Korr.“ zufolge, der jetzige Entwurf auf die Auswanderung nach außerdeutschen Gebieten beschränkt. Die Besiedelung der Schutzgebiete ist also damit ausgeschieden.

Dem Reichstag wird demnächst ein Antrag zugehen, das Müllereiwesen reichsgesetzlich zu regeln. Die Bestimmungen der Sonntagsruhe werden von den Besitzern von Wassermühlen sehr drückend empfunden, weil sie die Wasserkraft 52 Sonntage oder jedenfalls noch 26 Mal im Jahr nicht benutzen können. Bei 52maligem Stillstand der Mühle im Jahr geht damit den Besitzern ein Siebentel der Kraft verloren, für die sie den Erwerbszins ohne Rücksicht auf die Sonntagsruhe haben zahlen müssen.

Aus Köln wird mitgetheilt, daß das aus Anlaß einer den Fall Brüsewitz geißelnden Rede erlassene Verbot des Gouverneurs an sämmtliche Offiziere, die Sitzungen der beiden großen Karnevalsgesellschaften zu besuchen, wieder aufgehoben und der fernere Besuch gestattet worden ist.

Ein zur Beilegung der Differenzen in der Schuhindustrie in Weißenfels unternommener Einigungsversuch vor dem Gewerbegericht ist gescheitert.

Die Theilnahme der Luftschiffer-Abtheilung an den großen Manövern des verflossenen Jahres war insofern von besonderer Bedeutung, als diese Abtheilung seit ihrer Etatisirung zum ersten Male den Manövern beigewohnt hat. Nach den erstatteten Berichten hat sich das neue Luftschiffergeräth, das aus comprimirtem Gas in Stahlflaschen besteht, sowie das zur Beförderung der Gasflaschen verwendete Fahrzeugmaterial außerordentlich gut bewährt und der Luftschiffer-Abtheilung bei den Feldmanövern eine so hohe Beweglichkeit und eine so gute Verwendbarkeit zu Erkundungszwecken verliehen, daß man von dieser Neuerung im Ernstfalle, nicht allein bei den stabileren Verhältnissen des Festungskrieges, sondern auch in der offenen Feldschlacht die günstigsten Erfolge erwartet. Eine weitere Ausbildung unseres militärischen Luftschifferwesens erscheint demnach fraglos.

In Betreff der diesjährigen Kaisermanöver ist es jetzt als bestimmt zu betrachten, daß das aus drei Divisionen bestehende elfte Corps, durch die siebente Division (vierte Corps) auf die Stärke von zwei Armeecorps gebracht, gegen die beiden bayerischen Armeecorps Manöver in Gegenwart des Kaisers abhalten wird. Jeder der beiden aus zwei Armeecorps bestehenden Armeen wird eine Cavalleriedivision beigegeben. Die Führung der aus den beiden bayerischen Corps bestehenden Armeen übernimmt Prinz Leopold von Bayern, für die aus dem elften Corps und der siebenten Division, sowie einer Cavalleriedivision bestehende Armee wird der Kaiser den Obercommandirenden ernennen. Ob die fünfte bayerische Division an den Manövern theilnimmt, ist, wie dem „Hann. Cour.“ gemeldet wird, noch nicht bestimmt, aber durchaus nicht ausgeschlossen.

Nach Meldungen aus Hamburg vom 15. Januar ist die Beendung des Streiks sicher infolge der Uneinigkeit der Arbeitgeber. Das „Fremdenblatt“, das die Interessen der letzteren vertritt, hört, daß einzelne Gruppen der Arbeitgeber geneigt sind, auf das Angebot der Arbeiter hin zu verhandeln, der Rhederverein nehme dagegen eine vom Arbeitgeberverbande abweichende Stellung ein. Letzterer hielt am Freitag Nachmittag eine geheime Sitzung ab, den Theilnehmern wurde die strengste Discretion zur Pflicht gemacht. Die Arbeitnehmer, speciell die Ewerführer und Schauerleute, verwerfen die Aufnahme der Arbeit ohne vorhergegangene Verhandlung. Heute Montag sollen vier Monstre-Arbeiterversammlungen stattfinden, in denen die bedeutendsten Arbeiterführer Deutschlands als Redner auftreten werden.

Vom Reichstag. Der Reichstag hielt am Sonnabend einen Schwerinstag. Sonst pflegt eine Versammlung den Anträgen, die aus ihrer Mitte hervorgehen, besonderes Interesse entgegenzubringen. Nicht so das bescheidene, hohe Haus. Zwölf Herren waren beim Beginn der Sitzung erschienen, allmählich wurden es 32! Zur Tagesordnung stand der Antrag Lenzmann, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, baldthunlichst einen Gesetzentwurf vorzulegen, wodurch die Aufnahme und Unterbringung von Patienten in Heilanstalten für Geisteskranke reichsgesetzlich geregelt wird. Der Antragsteller betonte, daß das Reich für diese Angelegenheit zweifellos zuständig sei. Ein zwar altes, aber durchaus gutes Gesetz über den Gegenstand hätten wir eigentlich nur in Sachsen Weimar vom Jahre 1847. Daß auf dem Gebiete des Irrenwesens Mißstände herrschten, hätten neuere Vorkommnisse auch dem Laien einleuchtend gezeigt. Es seien Fälle vorgekommen, wo Leute ins Irrenhaus eingesperrt worden seien, die nicht geisteskrank gewesen seien, wenn sich auch in ⅚ aller Fälle, wo sich Jemand für zu Unrecht eingesperrt hielt, herausgestellt habe, daß der Betreffende wirklich geisteskrank gewesen sei. Wiederholt habe er selbst es erlebt, daß Leute von der Polizei ins Irrenhaus gebracht worden seien, die nicht wirklich geisteskrank gewesen, sondern nur dem Publikum lästig gefallen seien. Redner führte eine Reihe von Fällen an, in denen gesunde Leute ins Irrenhaus gebracht worden sind, und wies darauf hin, daß die Irrenärzte von einem Unfehlbarkeitsglauben befangen seien. Leider sei Deutschland auf dem Gebiete des Irrenwesens gesetzgeberisch zurückgeblieben, während uns alle anderen Kulturstaaten, Rußland ausgenommen, darin vorangegangen seien. Der Abg. Jakobskötter erklärte die Zustimmung der Konservativen, und der Nationalliberale Dr. Kruse begnügte sich damit, einen den Kern des Lenzmannschen Antrags nicht berührenden Abänderungsantrag zu stellen. Er wünschte nur die „Grundsätze“ für die Aufnahme reichsgesetzlich geregelt zu sehen und will die Detail-Vorschriften den Einzelstaaten überlassen. Diesem Antrag stimmten die sämmtlichen folgenden Redner, der Antisemit Förster, der Graf Bernstorff von der Reichspartei und der Zentrumsmann Schmidt-Warburg bei; Letzterer benutzte noch die Gelegenheit zu einem Loblied auf die Irrenpflege im Mittelalter. Minister v. Boetticher versprach, für die reichsgesetzliche Regelung der Materie einzutreten, falls die Verfügungen der Einzelstaaten nicht die erwartete Wirkung ausüben sollten. Dann gelangte der Antrag Kruse einstimmig zur Annahme. Eine Reihe von Petitionen betr. die Sonntagsruhe und die Abänderung des Postzeitungstarifs wurden auf Antrag der Kommission dem Reichskanzler als Material überwiesen. Vom Regierungstisch wurde

---

Aus den Banden erlöst.

Roman von Ewald August König. 9

Der Blick des alten Herrn ruhte sinnend auf den Kindern, die auf dem Teppich lagen und sich mit dem Inhalt eines Baukastens beschäftigten. „Jawohl, das soll wohl sein,“ erwiderte er; „drüben in Amerika kann man rasch herunterkommen und in dem Robert hat kein guter Kern gesteckt. Wer ich kann's mir doch nicht denken, wer sollte ihm das Geld zur Rückreise gegeben haben?“

„Wenn man so weit gekommen ist, hat man kein Geld mehr nöthig,“ sagte Georg, leise das Haupt wiegend. „Man bettelt oder hungert, wie es gerade kommt, und will man wieder in die Heimath, so findet man als Matrose immer freie Ueberfahrt.“

„Wenn dieser Vagabund sich als unser Verwandter entpuppte und von uns Unterstützungen forderte —“

„Dann bringen wir ihn in eine Besserungsanstalt, Rosi,“ sagte der Stadtrath; „mache Dir darum keine Sorgen, ich bin auch noch da, und so lange ich lebe, bleibe ich das Haupt der Familie.“

„Wir haben auch schon gedacht, er könnte Deines Bruders Schwiegersohn sein,“ schaltete Georg ein.

„Der Brandstifter?“

„Kennst Du ihn persönlich?“

„Ich habe ihn damals flüchtig gesehen, aber das ist schon lange her, die Familie meines Bruders wohnte in einer anderen Stadt und wir verkehrten fast gar nicht mit einander. Uebrigens hätten wir den Brandstifter auch gar nicht zu fürchten; der Mann steht unter Polizeiaufsicht und es bedürfte nur einer Anzeige, um ihn unschädlich zu machen.“

„Und das müßte sofort geschehen,“ sagte Rosi.

„Wissen wir denn, wer dieser Mann ist?“ erwiderte Georg; „warten wir ab —“

„Jawohl, warten wir ab,“ sagte der Stadtrath; „ohne Noth tritt man nicht schroff gegen einen Verwandten auf.“

Er hatte sich erhoben und holte Hut und Stock aus der Ecke, in der sie standen.

Er nahm Abschied und eilte hinaus; Georg begleitete ihn bis zur Hausthür und blieb hier eine Weile stehen, um dem bewegten Leben und Treiben auf der Straße zuzusehen.

Wenn der alte Herr nur noch einige Minuten länger verweilt hätte, so würde er Gelegenheit gefunden haben, mit seinem jüngeren Sohne persönlich über das Camelienbouquet zu reden. Er war kaum dem Blicke Georgs entschwunden, als Hugo neben dem Bruder stand.

„Danke Deinem Geschick, daß Du nicht früher gekommen bist,“ scherzte Georg; der Vater war hier, um einige Fragen an Dich zu richten, die Dir gewiß nicht angenehm gewesen wären.“

Eine verrätherische Gluth überzog das hübsche Gesicht des jungen Mannes, er drehte verlegen an den Spitzen seines blonden Bartes und folgte dem Bruder in den Laden. „Worauf bezogen sich die Fragen?“ erwiderte er.

„Auf ein Camelienbouquet, das fünf Thaler gekostet haben soll.“

„Da scheint also Tante Berger wieder geplaudert zu haben.“

„Jedenfalls, und ich meine, Du hättest das voraussehen können, eine derartige Anschaffung erregt immer einiges Aufsehen —“

Er brach ab, eine elegante offene Equipage, in der ein Herr und zwei junge Damen saßen, fuhr in scharfem Trabe vor, und Georg bemerkte, daß beim Anblick dieser Damen eine glühende Röthe das Antlitz seines Bruders überzog.

Es war der Wagen des Amerikaners; Robert Hartmann stieg aus, und zugleich mit ihm trat Rosi in den Laden. Während die junge Frau die Damen, die im Wagen zurückgeblieben waren, einer prüfenden Besichtigung unterzog, trat Hartmann an den Ladentisch und forderte Cigarren. „Das Beste, was Sie haben,“ fügte er hinzu, und sein Blick streifte dabei verstohlen die beiden Brüder; „auf den Preis kommt es überhaupt nicht an.“

Georg beeilte sich, ihm einige Proben vorzulegen, die der Amerikaner mit Kennerblicken betrachtete.

„Sie wohnen hier sehr gelegen,“ sagte er, nachdem er eine Cigarre ausgewählt hatte; „Ihr Geschäft muß hier blühen.“

„Ich darf mich nicht beklagen,“ erwiderte Georg mit einer leichten Verbeugung, „während Hugo einen Fidibus anzündete; Miethe und Steuern müssen freilich vorab verdient werden, aber neben dem Detailhandel betreibe ich ein Engrosgeschäft —“

„Die Herren sind Brüder?“ fragte Hartmann, den diese Auseinandersetzung nicht zu interessiren schien.

„Jawohl,“ antwortete Hugo, einen verstohlenen Blick auf die Equipage werfend.

„Compagnons?“

„Nicht doch,“ sagte Hugo; „ich gedenke demnächst ein Bankgeschäft zu gründen.“

Aus dem Blick, mit dem der Amerikaner ihn musterte, sprachen Spott und Zweifel. „Bankier?“ fragte er. „Ein schönes Geschäft, wenn man die nöthigen Mittel besitzt. Die Cigarre ist gut, wenn ich auch nicht leugnen will, daß ich drüben bessere geraucht habe, was kostet sie?“

„Hundertundfünfzig Thaler das Tausend.“

„Gut, schicken Sie mir heute Nachmittag tausend Stück, hier ist meine Karte, ich wohne draußen —“

„Mit dem größten Vergnügen,“ unterbrach Georg ihn mit einer tiefen Verbeugung; „die Adresse ist mir bekannt, ich werde sofort nach Tisch einen Boten hinausschicken.“

Robert Hartmann nickte befriedigt und stieg wieder in den Wagen, der gleich darauf von dannen rollte.

„Nun, Herr Bankier, wann gedenken Sie Ihr Geschäft zu eröffnen?“ wandte Rosi sich in ironischem Tone zu ihrem Schwager, der mit starrem Blick dem Wagen nachschaute. „Die Aufschneiderei war doch etwas zu stark, nimm mir das nicht übel.“

Hugo fuhr mit der Hand langsam über die Augen und zuckte dann ausweichend mit dem Mund — — „apropos, hast Du nicht bemerkt, daß eine der beiden Damen eine weiße Camelie im Haar trug?“

„Welche?“ fragte Rosi.

„Die kleine schwarze —“ 25,19

„Richtig, bemerkt habe ich es, sollte es eine Camelie aus

für die nächste Session die Vorlage eines neuen Tarifs zugesagt. Heute Montag ward die Etatberathung fortgesetzt.

Kuba. Auf dem nicht unbedingt zuverlässigen Wege über New-York kommt, wie die „Voss. Ztg." mittheilt, die private Meldung über eine schwere Niederlage, welche die Spanier auf Kuba erlitten haben sollen. Nach einer New-Yorker Drahtung des „Central-News" umzingelten die kubanischen Aufständischen unter Gomez am 5. Januar Santa Clara. Bei Tagesanbruch am 9. Januar nahmen sie die Stadt nach hartnäckigem Kampfe. Der Verlust der Aufständischen beträgt 1500 Todte und Verwundete, unter den Todten ist der Aufstandsführer Quintin Bandera. Der spanische Verlust beträgt 900 Todte und Verwundete, 700 Mann wurden gefangen genommen. Die Aufständischen erbeuteten 18 Kanonen, 5000 Gewehre und eine große Menge Munition und Vorräthe. Es verlautet, Gomez marschire nun mit 18000 Mann auf Havanna. Die Meldung rührt aus privaten Quellen auf Kuba her und ist noch nicht amtlich bestätigt. — Vorerst sind die ernstesten Zweifel an der Richtigkeit dieser Meldung nicht von der Hand zu weisen. Belagerung und Erstürmung einer befestigten, von einigen Tausend spanischen Soldaten mit achtzehn Kanonen vertheidigten Stadt entspricht den Gewohnheiten der kubanischen Aufständischen ganz und gar nicht.

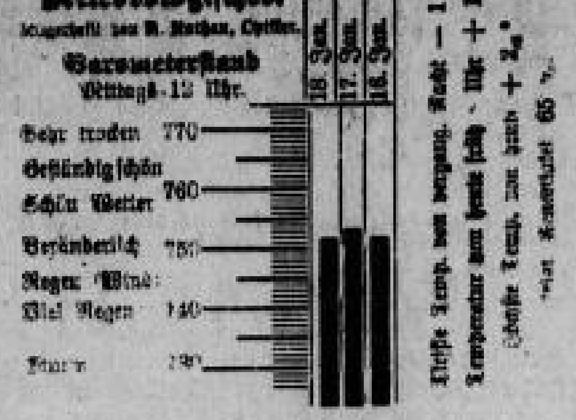
Marktberichte.

Großenhain, 16. Januar. 85 Kilo Weizen Mk. 13,25 bis 14,–. 80 Kilo Korn Mk. 10,– bis 10,20. 70 Kilo Gerste Mk. 9,– bis 10,–. 50 Kilo Hafer Mk. 7,— bis 7,50. 75 Kilo Heidekorn Mk. 10,– bis —,—. 50 Kilo beregneter Hafer Mk 6,– bis 6,25. 1 Kilogramm Butter Mk. 1,60 bis 1,80.

Chemnitz, 16. Januar. Pro 50 Kilo Weizen, fremde Sorten Mk. 9.0 bis 9,75, sächs., gelb, neuer Mk. 8,30 bis 8,50, sächs., gelb, besch. M. 7,25 bis 7,50. Roggen, sächs. u. preuß. M. 6,70 bis 7,–, hiesiger feucht M. 6,05 bis 6,30, fremder M. 7,— bis 7,10, russ. M. —, – bis —,—. Braugerste, fremde, Mk. 8,25 bis 9,35, sächs. Mk. 6,80 bis 7,40. Futtergerste Mk. 5,75 bis 6,25. Hafer, sächs. beschädigt M. 5,75 bis 6 –, preußischer neuer Mk. 7,25 bis 7,60, fremder Mk. 7,10 bis 7,50. Kocherbsen Mk. 8,25 bis 9,–. Mahl- und Futtererbsen Mk. 6,75 bis 7,—. Heu Mk. 3,– bis 3,80. Stroh Mk. 2,80 bis 3,20. Kartoffeln M. 2,60 bis 3,. Butter pro 1 Kilo Mk. 2,60 bis 2,80.

Leipzig, 16. Januar. (Produktenbörse.) Weizen loco M. —,—, trocken M. 155—163, ausländischer M. 168 bis 192, flau. Roggen loco M. —,—, trocken 128–133, Posener 137–140, flau. Rüböl loco M. 56,50. Spiritus (70 Mk. Verbrauchssteuer) loco M. —,—. 70er loco M. 37,70 G., 50er loco M. 57,10.

Meteorologisches.



Tageskalender.

Kaiserl. Postamt 1 (Postgebäude am Bahnhof): Postsachen-Annahme (Parterre): Winterhalbjahr Wochentags 8—1 Uhr Mittags, 2—8 Uhr Nachm.; an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen 8—9 Uhr Vorm. und 5—6 Uhr Nachm. Telegramm-Annahme immerwährend, also Tag und Nacht.

Kaiserl. Postamt 2 (Wettiner Hof): Postsachen-Annahme: Winterhalbjahr Wochentags 8—12 Uhr Vorm., 1—8 Uhr Nachm., an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen 8—9 Uhr Vorm. und 5—6 Uhr Nachm., ausserdem an Sonn- und Festtagen von 12—1 Uhr Mittags Annahme von Telegrammen.

Landpostfahrt nach Boritz (mit beschränkter Personenbeförderung), das km. 5 Pf. Abgang in Riesa (Postamt am Bhf.) 7,5 früh, in Boritz 9,25 Vorm. Rückfahrt aus Boritz 1,30 Nachm., in Riesa (Postamt am Bhf.) 3,5 Nachm. — Botenpost nach Boritz: Abgang in Riesa (Postamt am Bhf.) 12,30 Mittags, in Boritz 3,0 Nachm. Rückweg aus Boritz 5,30 Nachm., in Riesa (Postamt am Bhf.) 7,40 Nachm. Sonn- und Feiertags fällt die Botenpost aus.

Verzeichniss der zum Postamt Riesa gehörigen Landortschaften. (Porto für gewöhnlichen Brief 5 Pfg). Colonie, Forberge, Clausgut, Göhlis, Gröba, Jahnishausen, Leutewitz, Mergendorf, Merzdorf, Nickritz, Neupoohra, Nouweida, Oelsitz, Oppitzsch, Pausitz, Poohra, Poppitz, Schänitz, Windmühle bei Poohra, Weida, Bahnwärterhäuser an der Riesa-Chemnitzer Bahn Nr. 1 und 2, desgl. Riesa-Lommatzsch Nr. 1, Ziegelei Forberge, Eisenwerk, Heideberg, Feldmühle.

Ortskrankencasse (Parkstrasse 4): Expeditionszeit: 8—12 Uhr Vorm. und 2—5 Uhr Nachm.

Standesamt (Rathhaus): geöffnet 8—12 Uhr Vorm. und 2—6 Uhr Nachm.

Kgl. Steueramt (Bahnhofstrasse): Expeditionszeit: October bis Februar 8—12 und 1—5 Uhr, März bis September 7—12 und 2—5 Uhr.

Städt. Cassen: geöffnet 8—1 Uhr Vorm.

Sparcasse: geöffnet 8—12 Uhr Vorm., 2—4 Uhr Nachm.

Raths-Expedition: geöffnet 8—12 Uhr Vorm. und 2 bis 6 Uhr Nachm.

Meldeamt: 8—1 Uhr Vorm.

Kgl. Amtsgericht: Expeditionszeit Wochentags 8—12 Uhr Vorm., 2—6 Uhr Nachm.

Depositen- und Sportelcasse des Kgl. Amtsgerichts: geöffnet 8—12 Uhr Vorm. und 2—4 Uhr Nachm.

Friedensrichter-Amt (Wettinerstrasse 19). Expeditionszeit, Montags und Donnerstags von Vorm. 8—12 Uhr Mittags.

Stadtbibliothek: geöffnet im Winterhalbjahre Sonntag 11—12 Uhr Vormittags.

Königl. Proviant-Amt (Gartenstrasse 6 I), Geschäftszeit: April bis September 7—12 und 2—6 Uhr, October bis März 8—12 und 2—6 Uhr.

Dampfbad Riesa. Badezeit für irisch-römische und Dampfbäder: für Herren: Sonntag 8—11½ Vorm., Montag 8—12 Vorm., Dienstag 8—12 Vorm. und 3—7 Nachm., Mittwoch 3—7 Nachm., Donnerstag 8—12 Vorm. und 3—7 Nachm., Freitag 3—7 Nachm., Sonnabend 8—12 Vorm. und 3—7 Nachm.; für Damen: Montag 3—7 Nachm., Mittwoch 8—11½ Vorm., Freitag 8—11½ Vorm.; — für Wannenbäder 1. und 2. Classe, Kohlensaure Bäder und gewöhnliche Douchebäder: für Damen und Herren: Wochentags von 8 Uhr Morgens bis ½8 Uhr Abends, Sonntags von 8—11½ Uhr Vorm.

Fahrplan der Riesaer Straßenbahn.

Abfahrt am Albertplatz: 6.30 7.05 7.35 8.10 8.35 9.00 9.15 9.40 10.20 10.55 11.25 11.40 11.55 12.35 12.55 1.15 1.45 2.05 2.45 3.30 4.10 4.40 5.15 5.50 6.30 7.00 7.20 7.40 8.05 8.25 8.45 9.20 10.00.

Abfahrt am Bahnhof: 6.50 7.20 7.50 8.35 9.00 9.15 9.40 10.00 10.40 11.10 11.40 11.55 12.35 12.55 1.15 1.45 2.20 3.10 3.55 4.25 5.00 5.30 6.05 6.45 7.20 7.40 8.05 8.25 8.45 9.10 9.40

A. Messe, Bankgeschäft, Riesa, Hauptstraße.

An- und Verkauf von Werthpapieren. Ausführung aller in das Bankfach einschl. Geschäfte.

Börsen-Bericht des Riesaer Tageblattes.

Dresden, 16. Januar.

Spesenfreie Coupon-Einlösung. Hypothekarische Vermittelungen. Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfte

	%	Cours
Deutsche Fonds.		
Reichsanleihe	4	103,75 G
do.	3½	103,60 G
do.	3	98,60 G
Preuß. Consols	4	103,75 bG
do.	3½	103,75 b
do.	3	99 G
Sächs. Anleihe 55 er	3	97,80 G
do. 52/58	3½	101,90 B
do. 67 u. 69	3½	101,90 B
Sächs. Rente		
à 3, 1000, 500	3	97,80 bG
do. 300	3	99,90 G
Sächs. Landrente		
3, 1500	3½	99,50 G
do. 300	3½	100 B
Sächs. Landescult.		
6, 1500	3½	99,70 G
do. 300	3½	—
do. 1500	4	103,50 b
do. 300	4	103,50 b
Leipz.-Dresd.-E.	4	103,50 B

	%	Cours
Lbb.-Zitt. 100 Thl.	3½	101,50 B
do. 25	4	103,50 G
Ldw. Crdt. u. Pfdbrfe.	3½	101,80 bG
do.	4	102,40 b
Laus. Pfdbrfe.	3½	102 bG
Sächs. Erbl.-Pfdbrfe.	3½	102 G
Sächs. Bodenkredit	3½	101,60 G
Stadt-Anleihen.		
Dresdner v. 1875	4	103,50 B
do. „ 1893	3½	102,25 B
Chemnitzer „ 1879	4	101,75 B
Nürnberger	3½	—
Zittauer	3	—
Riesaer	3½	—
Fremde Fonds.		
Italiener	4	—
Oesterr. Silber	4½	102,40 b
do. Gold	4	104,50 B
Ungar. „	4	104 b

	%	Cours
Rumän. amort.	5	101 B
Türkenloose		
m. Cp. ¼ 1876		108,50 G
Prioritäten.		
Anh.-Depl. Gold	4	—
B. Nordb. „	4	—
Buschth. I—III	5	111,20 G
Balhorn-Brauerei	4	102,25 B
Felsenkeller-Br.	4	—
Lauchhammer	4	103 G
Deutsche Straßenb.	4	10 ,25 G
Friedrich-Augusth.	4	104,50 G
Görlitzer Masch. u. Eiseng.	4	102 G
Bankactien.	Div. %	
Allg. D. Cred.-Anst.	11	212,50 B
Chemnitzer Bankv.	–	—
Dresd. Credit	3½	137 B
Dresdner Bank	8	161 b
Sächs. Bank	4½	124,25 b

	Div. %	Z.-T.	Cours
Sächs. Bodenkredit		Jan.	118,50 G
„ Discontbank	7	„	—
Industrie-Actien.			
Felsenkeller-Brauerei	20	Oct.	475 G
Consol. Feldschlößchen	6	„	130 G
Meißner Felsenkeller	12	Sept.	231 B
D. Straßenbahn-G.	5	Jan.	167 B
Sächs.-B. Dampfsch.	10	April	—
„Kette" D. Schleppsch.	4½	Jan.	77,75 b
Verein. Bautzner Papierfabriken	9	„	176 B
Chemnitzer Pap.	9	Juli	158,50 G
Penigter Pat.-Pap.	7½	„	142,50 bG
Sebnitzer Pap.	0	April	96 bG
Chemnitzer Werkz. u. M. (Zimmermann)	5½	Juli	131,50 bG
Germania (Schwalbe)	8	Jan.	155,25 bG
Webstuhl, Vereinigte Gr.-Hain u. Chem.	10	Juli	131 bB
Lauchhammer conv.	10	„	184 b
Meißner Eisengießerei	3		86,75 bG

	Div. %	Z.-T.	Cours
Sächs. Gußstahl	12	Juli	250,50 bG
„ Masch. (Hartm.	10	„	189,50 b
S. Webstuhl (Schönh.)	18	„	254,75 bB
Petschau-Weißagker	7		—
Chemnitz. Act.-Spinn.	15	Jan.	—
Elektricitätswerk vorm. O. L. Kummer & Co.	8	„	182 b
Friedr.-Aug.-Hütte	5	April	104,90 G
Görlitzer Maschb. u. Eiseng.	15		236,50 G
Glas-Industr. Siemens	11½	Jan.	202 G
Act.-Ges. f. Glasfabr (vorm. Hoffmann)	7	Jan.	119,50 G
Dynam.-Trust-Comp.	13	Mai	199 G
Sächs. Holzindustrie-Ges. Rabenau	7	Juli	—
Plauensche Gardinen	17		205 bB
Dtsch-Oest. Bergw.-G.	8		128 G
Banknoten.	—	—	
Oest. Bkn. 100 Fl.	—	—	170 bB
Russ. „ 100 R.	—	—	—

Baareinlagen verzinse p. a.: bei täglicher Verfügung mit 2½ %, monatlicher Kündigung 3½ %, dreimonatlicher Kündigung 4%.

dem theuren Bouquet gewesen sein, das ein gewisser Herr bei der Tante Berger gekauft hat?" 9

„Sei doch nicht thöricht, Rosi," sagte Georg; „wie sollte Hugo zu solcher Bekanntschaft kommen?"

„Glaubst Du, seine Verlegenheit sei mir entgangen?" erwiderte die junge Frau, während sie den Brüdern in's Zimmer folgte, in dem die Kinder schon vor der gedeckten Tafel saßen. Die kleine schwarze Dame sah auch öfter in den Laden hinein, als nöthig war. Gestehe nur, daß Du der Tochter des reichen Amerikaners das Bouquet geschenkt hast."

„Und wenn ich es nun gethan hätte?"

„Dann würde ich Dich bedauern," sagte Georg. „Der Amerikaner wird keinesfalls seine Zustimmung zu der Verbindung geben."

„Wenn die junge Dame ihr Jawort giebt," meinte Rosi, „dann werden die Eltern wenig oder gar nichts einwenden können. Vielleicht war der Amerikaner nur deshalb hier, um sich nach Deiner Familie umzuschauen."

„Soweit ist die Sache noch nicht gediehen," erwiderte Hugo; „Fräulein Hartmann mag wohl ahnen, wer ihr das Bouquet gesandt hat, aber mit Sicherheit weiß sie es nicht."

„Die Geschichte wird ja immer räthselhafter," spottete Georg.

„Durchaus nicht, sie ist sehr einfach. Im vergangenen Winter hatte ich Gelegenheit, der jungen Dame einen kleinen Dienst zu leisten; sie war allein und ihre etwas auffallende Toilette gab einigen Flegeln Veranlassung zu beleidigenden Aeußerungen. Man weiß ja aus Erfahrung, wie schutzlos eine junge Dame solchen Unverschämten gegenüber ist, und wenn ich mich verpflichtet hielt, sie in Schutz zu nehmen —"

„Das ist ja auch ganz natürlich," nickte die lebhafte kleine Frau.

„Gesprochen habe ich damals nicht viel mit ihr," fuhr Hugo fort, während er Messer und Gabel hinlegte und den Teller zurückschob, „sie war befangen, und ich war es auch, und da sie sich mir nicht vorstellte, so unterließ ich es ebenfalls."

„Das wäre doch zuerst an Dir gewesen," sagte Rosi.

„Möglich, aber ich dachte nicht daran, ich begleitete die Dame noch eine kurze Strecke, dann erklärte sie mir, den Weg allein finden zu können und ich betrachtete das als eine Aufforderung, schleunigst mich zu entfernen."

„Und mit dieser Schüchternheit glaubst Du auf eine junge Dame Eindruck machen zu können?" spottete Georg. „Du mußtest ihr den Arm anbieten und sie bis vor die Thür ihres Hauses begleiten, die rechte Stimmung wäre dann schon gekommen."

„Jetzt sieh mir einer diesen Don Juan an!" sagte Rosi in gereiztem Tone. „Denkst Du denn gar nicht daran, daß Du Frau und Kinder hast?"

„Ich gebe ja nur meinem Bruder einen guten Rath."

„Jawohl, Du sagst ihm, wie Du es gemacht haben würdest, und dabei hast Du Dich selbst verrathen."

„Also den Namen erfuhrst Du nicht?" wandte Georg sich zu seinem Bruder.

„Wenigstens nicht an jenem Tage," erwiderte Hugo, wie aus einem Traum erwachend, „dann und wann begegnete ich ihr noch einmal, aber immer war es nur ein flüchtiges Begegnen. Herr Bollheim nannte vor einigen Tagen den Namen der jungen Dame, sie fuhr in ihrer Equipage an unserem Comptoir vorbei, und durch das Fenster sandten wir uns einen flüchtigen Gruß zu. Bollheim ist der Bankier des reichen Amerikaners; wenn ich mich nicht täusche, so hegt er die Absicht, um die Hand des anderen Fräulein Hartmann zu werben."

„Sieh' mal, da würdest Du ja Schwager Deines Prinzipals werden," sagte Georg scherzend.

„Wenn wir beide das erreichen, was wir hoffen, allerdings; ich glaube aber, daß ich nach Unerreichbarem strebe."

„Nun kommt Zeit, kommt Rath," meinte Rosi, indem sie sich erhob und in die Küche begab. Die beiden Brüder verfügten sich darauf in den Laden.

5.

Ob die Besorgnisse, die Georg Goldberg über den Chef seines Bruders geäußert hatte, begründet waren oder nicht, ließ sich schwer beurtheilen, sie konnten ebensowohl aus der Luft gegriffen sein, wozu die Zeitverhältnisse immerhin berechtigte Veranlassung gaben.

Das Haus, welches Heinrich Bollheim bewohnte, lag im aristokratischen Viertel der Stadt, es war nicht nur äußerlich ein kleiner Palast, sondern auch im Innern mit dem gediegenen Luxus ausgestattet, den nur ein sehr reicher Mann sich gestatten durfte.

Die Frühlingssonne schien hell und warm in das Cabinet des Bankiers, der vor seinem Schreibtisch saß und zu seinem Buchhalter sprach.

„Ich weiß, daß ich Ihnen das Vertrauen schenken darf," sagte er; „so will ich Ihnen denn mittheilen, daß ich um die Hand der ältesten Tochter des Herrn Hartmann angehalten habe."

Der Buchhalter strich mit der Hand über sein glatt rasirtes Kinn und blickte den Chef überrascht an.

„Herr Hartmann ist nicht abgeneigt, mir die Hand seiner Tochter zu bewilligen —"

„Ah, das wäre eine glänzende Partie."

„Nicht wahr? Auf große Schwierigkeiten werde ich nicht stoßen, aber die Amerikaner sind nüchterne Verstandesmenschen, sie wollen in allen Dingen klar und sicher gehen. Herr Hartmann verlangt vor der Verlobung einen Einblick in meine Bücher und ich werde diesem Verlangen nachgeben müssen."

„Nicht doch! Wenn Sie dieses Verlangen als ein beleidigendes Mißtrauen bezeichnen —"

„Damit komme ich bei einem Amerikaner nicht durch, von solchem kaufmännischen Stolz kennen diese Leute nichts. Na, Sie werden eine Bilanz entwerfen und mir den Entwurf vorlegen, mein lieber Herr Stahl; in der Passiva können auch einige Summen fehlen und dafür in die Activa einige Summen hineingeworfen werden."

„Dann wäre die Bilanz unrichtig," sagte der Buchhalter, der diese Zumuthung nicht wohl mit seiner Ehre vereinbaren konnte.

„Was schadet das! Außer uns Beiden wird Niemand das Dokument sehen, das ja wieder vernichtet werden kann, sobald es seinen Zweck erfüllt hat. Es ist auch nicht anzunehmen, daß Herr Hartmann Vorlage der Geschäftsbücher verlangt, um die Richtigkeit der Bilanz zu prüfen." (F. f.) 23,10